

Sozialdemokrat

Eingelprets 70 Heller (einschl. 5 Heller Porto)

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Samstag, 20. Feber 1937

Nr. 44

Einvernehmlicher Abschluß

der nationalpolitischen Verhandlungen

Wie wir bereits gestern gemeldet haben, sind im donnerstägigen Ministerrat die Verhandlungen über die Denkschrift der deutschen aktivistischen Parteien zum Abschluß gelangt. Die freitägige Sitzung des poltischen Ministerkomitees hat die getroffenen Vereinbarungen formuliert. Das angekündigte amtliche Kommuniqué wird am Samstag erscheinen. Wie wir hören, haben die Verhandlungen ein positives Ergebnis gezeitigt und sind einvernehmlich abgeschlossen worden.

Ein Prager Blatt bringt bereits in seiner Samstag-Ausgabe detaillierte Mitteilungen über den angeblichen Inhalt der Beschlüsse des Ministerkates. Wir empfehlen unseren Lesern, das für Samstag vormittags angekündigte amtliche Kommuniqué abzuwarten, das allein den tatsächlichen Inhalt des Textes der Beschlüsse wiedergeben wird.

Auch mit der ungarischen Minderheit erfolgreiche Verhandlungen

Prag. Amtlich wird gemeldet: Gleichzeitig mit dem Meinungsaustrausch mit den deutschen Regierungsparteien verhandelte der Vorsitzende der Regierung Dr. Milan Hodža in der letzten Zeit auch mit den Regierungsparteien angehörenden Repräsentanten der ungarischen Minderheit, und zwar mit den Abgeordneten Csoma, Schulcs und Stunda, über Fragen der ungarischen Minderheit. Bei diesen Verhandlungen, die fortgesetzt werden, wurde ein Einvernehmen über die Regelung einer Reihe von Fragen erzielt, die den Inhalt des im Herbst des Vorjahres dem Ministerpräsidenten überreichten Memorandums bilden. Zweckmäßige Anordnungen werden entsprechend den Vorbereitungen vorbereitet, bzw. sind diese teilweise bereits getroffen worden.

Genosse Jaksch über seine Londoner Eindrücke

Prag. Wie die samstägigen „Lidové Noviny“ aus London melden, hat Abgeordneter Genosse Jaksch Freitag abends die Londoner Korrespondenten der tschechoslowakischen Blätter empfangen, welche ihn namentlich über seine Londoner Eindrücke befragten.

Jaksch erklärte, daß seine Reise nach England mit Propaganda nichts zu tun habe und daß übrigens die Tschechoslowakei eine solche Propaganda gar nicht benötige. In seinen Unterredungen habe er nur unsere Freunde in England über den Standpunkt der deutschen demokratischen Minderheit aufgeklärt. Die Tschechoslowakei hat, wie sich Jaksch überzeugen konnte, in England eine glänzende Position; die westlichen Demokratien glauben uns und die demagogische Propaganda, die gegen uns gerichtet ist, hat keinerlei Wirkung. Er habe in seinen Unterredungen und Vorträgen in London die These vertreten, daß die Tschechoslowakei der Schlüssel zur Ordnung in Mitteleuropa ist und daß wir ein Recht auf die wirksame Solidarität der westlichen Demokratien haben. Jaksch war angenehm überrascht über das Interesse für die Tschechoslowakei, das er in England beobachtet konnte.

Englische Rüstungsanleihe angenommen

London. Die Entscheidung, durch die der englischen Regierung Vollmacht für die Auflegung von Rüstungsanleihen in Höhe bis 400 Millionen Pfund Sterling erteilt werden, wurde am Freitag nach Schluß der Aussprache vom Unterhaus mit 329 gegen 145 Stimmen angenommen.

Die Wintersport-Olympiade in Johannisbad

Schöne sportliche Leistungen

Starker Zuzug aus allen Teilen der Republik

Johannisbad. (E. P.) Auch der zweite Tag der Arbeiter-Wintersport-Olympiade brachte schöne sportliche Leistungen und starken Zuzug aus allen Teilen der Republik. Freitag Mittag hat starker Schneefall eingekehrt, der den ganzen Tag andauerte. Die schöne Landschaft ist in blendendes Weiß gekleidet, dicht liegt der Schnee auf allen Hängen, Wegen und Bäumen. Sportler und Zuschauer sind in froher Stimmung. Alle kommen auf ihre Rechnung. Das Wetter bessert sich und dadurch auch die Ausichten auf gutes Gelingen der ganzen Veranstaltung. Insbesondere sind für die Sprungkonkurrenzen und für den Slalomlauf am Sonntag die besten Voraussetzungen gegeben.

Großes Interesse macht sich auch für die Trautmanauer Kreislaufkonferenz der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei geltend. Bei dieser bedeutungsvollen politischen Kundgebung, die im Rahmen der Olympiade in Johannisbad am Sonntag stattfinden wird, werden Fürsorgeminister Ing. Rečák und der Generalsekretär der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Abgeordneter Siegfried Taub politische Referate erstatten.

Telegramme an Masaryk und Beneš

Die Leitung und die Teilnehmer der Dritten Arbeiterwintersport-Olympiade in Johannisbad haben an die beiden Präsidenten Telegramme gerichtet. Das Telegramm an den Präsidenten Věrešer Masaryk in Lana lautet folgendermaßen: Die Teilnehmer aus sieben Ländern, welche auf der Dritten internationalen Wintersport-Olympiade in Johannisbad versammelt sind, senden Ihnen, teurer Herr Präsident-Verešer, ihre aufrichtigsten Grüße. Das Telegramm an den Präsidenten Beneš hat folgenden Wortlaut: Bei der Eröffnung der Dritten internationalen Arbeiterwintersport-Olympiade in Johannisbad gedenken Ihrer herzlich die beteiligten Sportler von sieben Ländern und alle Anwesenden. Mit diesem Gedanken nehmen Sie, geehrter Herr Präsident, im Namen aller unserer herzlichsten Olympiade-Grußfreunde entgegen.

Anwesende Delegationen

Bei der Olympiade sind viele Organisationen und Körperschaften vertreten. Die Vertretung der Partei besteht aus Genossen Ernst Bauer und Richard Reihner, für den parlamentarischen Klub sind Senator Režal und Abgeordneter Krejčí anwesend. Außerdem sind noch Vertreter der Gewerkschaften, Genossenschaften, der Republikanischen Behe, des Sozialistischen Jugendverbandes, des Arbeitervereins „Kinderfreunde“, des Verbandes der Arbeiterfürsorge anwesend.

Sportliche Ergebnisse der Winter-Olympiade

Jugend-Langlauf

Freitag vormittags wurde der 10-Kilometer-Langlauf der Jugendportler und der 4-Kilometer-Langlauf der Jugendportlerinnen durchgeführt. Für diese Disziplinen hatten die Nordländer keine Teilnehmer aufgestellt, so daß sich der Kampf im wesentlichen zwischen dem Klub und DZ abspielte. Der erste Jugendläufer ist Kraus (Klub) mit 38:38 Min., der zweite Fischer (Klub) mit 40:49, der dritte Sucharda (DZ) mit 42:07. Ungarn besetzte mit Klein den 18. Platz mit 49:18, der Klub siegte also überlegen. Die erste Jugendläuferin ist Richter (Klub) mit 10:04 Min.

Das Bräuselpringen

auf der Sprungschanze mußte wegen des am Vormittag noch sehr festen Schnees mit verkürztem Lauf durchgeführt werden und zeigte, daß den Nordländern in dieser Kampfsportart eine gefährliche Konkurrenz durch unsere heimischen Sportler erwächst. Da viel Schnee gefallen ist und die Sprungverhältnisse sich bessern, lassen die Sonntags-Sprünge erkrankte Leistungen erwarten.

Die übrigen Läufe

Die Mannschaftsläufe am Nachmittag wurden bei Schneefall durchgeführt. Am 4-Kilometer-Gruppenlauf der Frauen belegte der Klub den zweiten Platz mit 23:54, den ersten Platz Finnland mit

18:00, den dritten Platz die DZ mit 29:20. Am 10-Kilometer-Gruppenlauf der Männer beteiligten sich zwei Mannschaften des Grenzjägerskavallerie-Truppenaus. Die Armee war auch bei der Eröffnung, am Vortage offiziell vertreten. Die ersten beiden Plätze belegte Norwegen mit 39:14 und 40:43, den dritten Platz Finnland mit 41:44, den vierten Platz die DZ mit 43:18, den fünften Platz die Schweiz mit 45:10 und den sechsten der Klub mit 46:40. Die Grenzläufer belegten den 11. Platz mit 52:30, die DZ den 15. Platz mit 58:45.

Beim 15-Kilometer-Kombinationslauf siegte der Norweger Jensen mit 37:43 Punkten, als zweiter und dritter folgten Norweger, als vierter ein Finnländer Halvorson mit 30:50 Punkten. Den ersten Platz belegte der Klub-Läufer Richter mit 18:167 und den zweiten Platz der DZ-Mann Sedlat mit 12:701.

Die Siegerlisten vom Donnerstag

15-Kilometer-Langlauf der Sportler:

1. Bartanen R. (Finnland) 47:58 Min., 2. Karhu Erkki (Finnland) 48:06, 3. Kujala S. (Finnland) 48:28, 4. Christiansen Jr. (Norwegen) 48:52, 5. Kantola B. (Finnland) 49:06, 6. Enliß E. (Norwegen) 49:18, 7. Berälä E. (Finnland) 49:20, 8. Paffen John (Norwegen) 49:42, 9. Trehöringen Jvar (Norwegen) 49:50, 10. Terwanen E. (Finnland) 49:58, 11. Wolven Peter (Norwegen) 50:48, 12. Blundskan Einari (Finnland) 51:12, 12. Kozteleinen R. (Finnland) 51:12, 13. Vendiksen Werner (Norwegen) 51:18, 14. Söli Hilmar (Nor-

Rundfunk:

Sonntag, den 21. Feber, um 17.35 bis 17.45 Uhr Bericht von der Arbeiterwintersport-Olympiade aus Johannisbad!

wegen) 51:21, 15. Larsen Raul (Norwegen) 51:23, 16. Anderen Aslar (Norwegen) 52:05, 17. Gensilsen R. (Norwegen) 52:12, 18. Jensen Arthur (Norwegen) 52:24, 19. Lofen Othmar (Norwegen) 56:17, 20. Halvorson Ebon (Finnland) 56:23, 21. Kalle Salo (Finnland) 56:51, 22. Palficel Vitell (DZ) 57:05, 23. Marti Hans (Schweiz) 58:01, 24. Weislöcher Fritz (Währen, Klub) 58:53, 25. Meuser Hans (Schweiz) 59:08, 26. Finschi Hans (Schweiz) 59:11, 27. Albes Willi (Schweiz) 59:13, 28. Mori Helmuth (Naturfreunde) 59:27, 29. Schwaar Werner (Schweiz) 1:00:01, 30. Dreher Walter (Klub) 1:00:04, 31. Hofendahl O. (Finnland) 1:01:09, 32. Raiser Florian (Klub) 1:01:18, 33. Nagel Wenzel (Klub) 1:01:40, 34. Kraus Karoslav (DZ) 1:01:43, 35. Efler Fritz (Klub) 1:01:53, 36. Siegl Johann (Klub) 1:02:11, 37. Taaler Eward (Klub) 1:02:31, 37a. Ruedl Ernst (Schweiz) 1:02:31, 38. Babinski Bela (Naturfreunde) 1:03:10, 39. Körner Albert (Schweiz) 1:03:32, 40. Kollisch Alois (Klub) 1:03:37, 41. Zattermann Alois (Klub Währen) 1:04:21, 42. Lindner Friedrich (Klub) 1:05:06, 43. Held Johann (Klub) 1:05:10, 44. Rehbada Josef (DZ) 1:05:21, 45. Lang Karol (DZ) 1:06:10, 46. Kule Robert (Sowjet. Union) 1:06:28, 47. Doppel Karoslav (DZ) 1:06:41, 48. Nagl Rudolf (Klub) 1:06:48, 49. Lehnbart Othmar (Klub) 1:06:51, 50. Gansel Rudolf (Klub) 1:06:56, 51. Kuch Wenzel (Klub) 1:07:12, 52. Sedlat Josef (DZ) 1:07:16, 53. Bašler Emil (Naturfreunde) 1:07:35, 54. Richter Josef (Klub) 1:08:48, 55. Kober Rudolf (Klub) 1:08:58, 56. Joffel Antonin (DZ) 1:09:26, 57. Kraus Arthur (Klub) 1:09:35, 58. Rohout Othmar (Sowjet. Union) 1:10:15, 59. Fischer Hugo (Naturfreunde) 1:10:20, 60. Bohmow Josef (Sowjet. Union) 1:10:20, 61. Gansch Willi (Naturfreunde) 1:10:24, 62. Adolf Franz (Klub) 1:10:27, 63. Schögl Johann (Klub) 1:10:35, 64. Jaksch Bohous (DZ) 1:11:05 Std.

6-Kilometer-Langlauf der Sportlerinnen:

1. Huoksti Anna (Finnland) 23:52 Min., 2. Kaittinen (Finnland) 24:02, 3. Mosen Bergsild (Norwegen) 24:43, 4. Dahlström Ellen (Norwegen) 25:04, 5. Silvast Anna (Finnland) 25:22, 6. Koudoutova Vola (Sowjet. Union) 32:00, 7. Kopecká Marie (Sowjet. Union) 32:35, 8. Kirchschläger Emilie (Klub) 33:41, 9. Röhwald Erika (Klub) 34:05, 10. Böllner Anna (Klub) 34:14, 11. Richter Anna (Klub) 34:17, 12. Simun Eika (Klub) 34:40, 13. Gampel Marie (Klub) 34:59, 14. Börner Eika (Klub) 35:51, 15. Rudolf Berta (Naturfreunde) 38:56, 16. Kludsch Lore (Klub) 40:32, 17. Kopecká Adena (DZ) 41:18, 18. Hofmannová V. (DZ) 43:16, 19. Trebalová Pavla (DZ) 45:03 Min.

Die neue Lage in Spanien

Nichteinmischung garantiert?

Beginnend mit dem Abend des 20. Februar wird die Nichteinmischung der europäischen Mächte in den spanischen Konflikt, also die Zusage, weder „Freiwillige“ noch Kriegsmaterial an eine der beiden Bürgerkriegsparteien zu liefern, von dem Gremium der Mächte, die seit vielen Monaten den Londoner Ausschuss für Nichteinmischung unterhalten haben, streng überwacht werden. Was von allem Anfang an das Ziel der französischen und englischen Politik war, soll also jetzt zur Tat werden, die absolute Neutralität in dem Ringen zwischen der spanischen Volksregierung und den rebellierenden Generalen. Spanische Generalen? Spanische Rebellen? Hier hat die Sache schon ihren ersten Haken. Italien und Deutschland haben sich eben verpflichtet, vom 20. Februar an keine Freiwilligen mehr nach Spanien durchzulassen, aber sie haben nichts verlangen lassen, was mit den bereits in Spanien kämpfenden deutschen und italienischen Truppen geschehen soll. Seit dem November 1936, seit dem ersten wütenden Ansturm auf Madrid, führt Franco den Kampf nicht nur mit deutschen und italienischen Waffen, Tanks, Flugzeugen, Offizieren, Kanonen, Granaten, sondern auch vorzüglich mit deutschen und italienischen Truppen. Seine Mauren und Fremdenlegionäre sind längst zu einem kleinen Haufen zusammengeschmolzen, mit dem er noch vor Jahresbeginn den Kampf hätte abbrechen müssen.

Es bleibt also auf jeden Fall ein Schwerepunkt der Nichteinmischungs-Politik, daß er die bereits erfolgte Einmischung sanktioniert. Es sollen nach englischen, also keineswegs besonderer Links-Sympathien verdächtigen, Urteilen mindestens 50.000 Italiener und etwa 35.000 Deutsche in Spanien stehen. Zwischen dem Abschluß des Abkommens und dem Termin, zu dem es in Kraft tritt, lagen ein paar Tage Frist. Es ist im Augenblick nicht zu entscheiden, ob in dieser Frist nicht neue Transporte abgegangen sind, ob nicht insbesondere von Italien her, das ja eine kurze Seeverbindung zu den Balearen und zu den südspanischen Häfen besitzt, weitere zehntausende Soldaten zu Francos Armee gestiegen sind. Wer garantiert dafür, daß nicht am Nachmittag des 20. Februar noch zehntausende „Freiwilliger“ in Cadix und Malaga und Algeciras ausgeschifft wurden? Das ist ein weiterer Mangel des Abkommens.

Endlich fragt man sich: werden die beiden Interventionsmächte nicht auch weiterhin genau wie bisher Hintertüren finden, durch die sie den klaren Vertrag umgehen können. Mussolini hat wenige Tage, nachdem er das Gentlemen's Agreement mit England abgeschlossen hatte, rund 30.000 Mann gegen Malaga eingesetzt. Wird er nicht nach dem neuen Abkommen, das Frankreich und Rußland streng bindet, dem sich auch die übrigen Völkerverbände angeschlossen haben, unbekümmert und mit jener Meuterei, die seine Politik auszeichnet, in der Intervention fortfahren? Das ist ein weiterer Vermisstruppen in dem spanischen Wein, den der Nicht-interventions-Ausschuss Europa kredenzte.

Dennoch bleibt das Abkommen ein Erfolg, ein Fortschritt. Es schafft doch klarere Rechtsverhältnisse. Ein Vertragsbruch wird sich leichter feststellen, leichter beweisen lassen. Die Position Frankreichs wird günstiger, weil die Haltung Englands größer wird. Die Gefahr, daß es Italien und Deutschland gelingen könnte, weiter zu intervenieren, zugleich aber die Russen und Franzosen der Intervention zu bezichtigen, ist geringer geworden. Die Interventionsmächte vor morgen müssen damit rechnen, daß sie mit England zusammenstoßen.

Man wird fragen, was die beiden faschistischen Mächte veranlaßt hat, sich auf das Abkommen einzulassen. Es scheint vor allem die englische Sprache der französischen Regierung und in zweiter Linie die wachsende Erregung der öffentlichen Meinung Englands gewesen zu sein, die in Rom und Berlin gewirkt haben. Man hat im Westen viel zu spät begriffen, daß den Faschisten nur eine energische Sprache imponiert. Es ist aber auch möglich, daß Hitler selbst einen Weg gesucht hat, sich aus der Affäre zu ziehen. Die deutschen Militärs haben dem Abenteuer von Anfang an widerstanden. Das deutsche Volk scheint auf die Abschichtung seiner

Faule Ausreden

Antares. Wie verkauft, soll die Antwort der deutschen Regierung auf die rumänischen Vorstellungen wegen der Teilnahme des deutschen Expeditionskorps an der Besetzung der rumänischen Spanien-Kämpfer erklären, daß es sich bei dieser Teilnahme um die persönliche Beteiligung des deutschen Expeditionskorps an einer „religiösen Feiere“ gehandelt habe. Diese Beteiligung bedeute in keiner Weise und in keiner Hinsicht eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rumäniens.

Rechnlich soll auch der Inhalt der Antwort der italienischen Regierung lauten.

Söhne in Spanien doch heftiger reagiert zu haben, als Hitler es gewohnt war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er das spanische Abenteuer, das sich länger hinzog, als er wohl erwartet hatte, abbrechen will und die Geste der Objektivität und Neutralität bemüht, um eine Niederlage zu vermeiden.

Italien aber hat in Spanien niemals ideologische Interessen gehabt. Im Gegensatz zu Hitler hat Mussolini sich gewiß über die „Völkervereinigung Spaniens“ nicht im geringsten aufgeregt. Er verfolgt nämlich militärische und wirtschaftliche Interessen. Die sind aber vielleicht auch dann gewahrt, wenn er die Intervention nicht weiter treibt. Auch wenn die Regierung bei Madrid das Feld behauptet, wenn sie Franco aus Kastilien vertreibt, würden sich 50.000 Italiener im Süden

und auf den Balearen noch lange halten können. Das Feuerchen würde weiterglücken. Wichtiger als der große Krieg aus, so hat Mussolini aber bereits seinen Rückenlopf in Spanien, seine Aufmarschbasis gegen Gibraltar, gegen Marokko, gegen Englands Atlantik-Position. Es ist auffällig, daß die Italiener gerade auf dem Nebenriegelschauplatz bei Malaga in so großer Zahl eingesetzt wurden. Ihr überraschender Einsatz bei Aranjuez hätte vielleicht den Fall Madrids bedeuten können. Ist Mussolini an dem Fall Madrids weniger interessiert als an dem Ausbau der südspanischen Positionen, die zusammen mit den Balearen für Italien so wichtig sind? Mussolini hat allerdings die Integrität Spaniens garantiert. Nun, in Sevilla und Malaga, auf Mallorca und Menorca, in Tetuan und Melilla würden eben wie bisher formell „spanische“ Offiziere, die Trabantentruppen, regieren, faktisch die Italiener. Auch diese Lösung, die Teilung Spaniens auf lange Sicht, die Konföderierung des Völkervereinigungs als Dauerbrand zur Bedrohung Englands ist denkbar.

Es ist heute schwer, über den Ausgang der neuen Phase zu urteilen, die jetzt beginnt. Denn auch weiter hängt das meiste von den unberechenbaren Plänen der faschistischen Machthaber ab. Sicher aber ist das eine: daß im Falle einer vollen Durchföhrung der Intervention nach dem 20. Februar das spanische Volk den Kampf um Madrid wohl gewinnen, die Demokratie wenigstens für den Großteil Spaniens retten wird.

Volkswirtschaftslehre an Mittelschulen

In der von Dr. Arhur Berner herausgegebenen Zeitschrift „Neue Zeit“, die sich nun „Zeitschrift für nationale Verständigung“ nennt, befindet sich ein Aufsatz des Schulministers Doktor Franke über „Neue Wege im Unterricht“, aus welchem sich der Minister mit der Einführung des Unterrichts in der Volkswirtschaftslehre an Mittelschulen beschäftigt. Wie möchten den Ausführungen des Schulministers hinzufügen, daß die Anfangsgründe der Wirtschaftswissenschaften auch an Völkerschulen unterrichtet werden sollten. In dem erwähnten Aufsatz heißt es:

Bezüglich der Volkswirtschaftslehre als dem zweiten Element in der Erziehung des Mittelschulstudenten zum selbständigen Staatsbürger wird der Mittelschule tatsächlich der berechtigste Vorzug gemacht, daß unsere Studierenden für das praktische Leben ungenügend vorbereitet sind, wenn sie über die Grundfragen der Volkswirtschaft nicht in höherem Ausmaße belehrt werden als bisher.

Der neue Lehrplänenentwurf schreibt zwar in der Geographie als Unterrichtsziel die Ergänzung der geographischen Erkenntnis der Welt durch die Elementarkenntnisse der Volkswirtschaftslehre vor, die für das Verständnis der gegenwärtigen Wirtschaftslage erforderlich sind, und räumt diesen Fragen einen wichtigen Platz im Unterricht ein. Doch kam dieser Teil des Unterrichts bei der Verwirklichung des übrigen Lehrstoffes bisher zu kurz. Dafür gibt es mehrere Gründe. Dazu gehören namentlich: Der Mangel sachlich gebildeter Mittelschulprofessoren, die während ihrer Hochschulaufstudien nicht verpflichtet waren, an den juristischen Fakultäten Vorlesungen über Volkswirtschaftslehre zu hören und die während ihres Fachstudiums nicht viel über diese Fragen gehört haben, und dann der Mangel an passenden Lehrbüchern.

Deshalb wurde die Absicht der Schulverwaltung, die Volkswirtschaftslehre im Rahmen des bisherigen heimatländlichen Unterrichts in größerem Umfang als einen weiteren, gleichwertigen und selbständigen Bestandteil der Heimatlunde einzuführen, günstig aufgenommen.

Es ist unrettbar, daß die Kenntnis der Volkswirtschaftslehre für alle Menschen von großer Wichtigkeit ist. Es darf sich allerdings nicht um Kenntnisse handeln, welche die überlebten Klassischen Theorien der irrenden „homo oeconomicus“ erneuern würden, sondern um Kenntnisse, die den ganzen Menschen erfassen und sein Wissen, das er früher an der Schule auf irgendeinem anderen Gebiete erworben hat, auch bezüglich der Wirtschaft als einer wichtigen Funktion des Gemeinheitslebens ergänzen würden.

Bei der Einführung dieses neuen Gegenstandes wird man vor allem folgende Fragen zu lösen haben: Die sachliche Ausbildung von Mittelschulprofessoren in Fragen der Volkswirtschaftslehre, geeignete Lehrbücher, welche alle volkswirtschaftlichen Grundbegriffe behandeln würden, und die Restringierung des bisherigen Unterrichtsstoffes in Geschichte und Geographie, damit es nicht notwendig wird, die Zahl der Unterrichtsstunden in der obersten Klasse zu vermehren.

Der Prager Besuch der französischen Parlamentarier

Sechzehn Mitglieder des sozialpolitischen und des Gesundheitsausschusses der französischen Kammer werden, wie schon kurz gemeldet, seit

Wir beginnen heute mit dem Abdruck des Romans

„Der Freund“ von Gregor Jarcho

Dieser Roman ist vor einigen Jahren in Deutschland in Buchform erschienen und viel beachtet worden. Sein Verfasser war ein aus dem Kaukasus stammender Sozialist, der nach dem Ausbruch der Barbarei aus Deutschland flüchten mußte, nach Prag kam und hier ein sehr kümmerliches Leben fristete. Vor wenigen Wochen ist Genosse Jarcho der Krankheit, die ihn so lange quälte, der Tuberkulose, erlegen. Kurz vor seinem Tode haben wir seinen Roman zum Abdruck erworben.

„Der Freund“

Ist ein Roman, der uns in das Rußland der Vorkriegszeit führt, in das Rußland nach der Niederlage der Revolution von 1905. Die revolutionäre Bewegung hatte auch die Schüler der Mittelschule erfasst; nun, da die Reaktion gefestigt hat, verlor sie mit größter Brutalität jede freiheitliche Regung in den jungen Leuten zu erlösen. Dabei werden junge blühende Menschenleben zerstört, werden in vielen jungen Seelen furchtbare Verwundungen angerichtet. In dieser schrecklichen Situation, in dem Augenblick, da verändernder Rat und kameradschaftliche Hilfe besonders nötig sind, erwacht dem Schüler, der dieses Romanes Hauptperson ist, ein treuer, warmherziger Freund in jenem Menschen, den er bisher am gründlichsten mißverstand hatte, in seinem Vater. Der Roman führt in eine unserer Leserschaft ziemlich fremde Welt. Aber er macht sie vertraut mit einem interessanten Teilgebiet des russischen Lebens der Vorkriegszeit und mit dem Seelenleben junger Menschen. Und dieses ist, auch wenn von russischen Gymnasialisten erzählt wird, im Grunde das Seelenleben junger Menschen überhaupt.

Sonntag in Prag, um die Sozialpolitik in der Tschechoslowakei kennenzulernen und mit den leitenden Institutionen, insbesondere der Sozialversicherung, in Föhlung zu treten. Die Delegation erhielt Montag im Ministerium für soziale Fürsorge alle gewünschten Informationen. Dienstag besichtigten die Gäste nach einem Empfang beim Fürsorgeminister Ing. Nečas eine Reihe von Einrichtungen und Anstalten, welche für die Sozialpolitik und das Gesundheitswesen von Bedeutung sind. Freitag wurden die Gäste vom Präsidenten der Republik empfangen. Am Programm der französischen Parlamentarier ist die Besichtigung einiger Institutionen auch außerhalb Prags und zum Schluß eine Reise in die Tatras, wo die dortigen Heilanstalten besucht werden sollen vorgesehn.

Der Präsident der Republik empfing am Freitag den Redakteur des Blattes „Pettit Journal“, de la Rochefoucauld. Ferner empfing der Präsident die Mitglieder der Abgeordnetenversammlung der französischen Kammer, die zum Studium der hiesigen sozialen Verhältnisse in die Tschechoslowakei gekommen sind; die Exkursion geleitete der französische Gesandte de Latoriz zum Präsidenten. Mittags begab sich der Präsident nach Lány zu dem üblichen Mittagessen mit dem Präsidenten-Vizepräsidenten Z. G. Masaryk.

Sperre für Spanien-Freiwillige

Ausreise-Verbot ab Samstag-Nacht

Prag. (Amtlich.) Der Beschluß des Internationalen Ausschusses für die Nichteinmischung in den spanischen Konflikt, daß sämtliche Mitglieder des Nichtinterventions-Abkommens sich verpflichten, von Mitternacht auf Sonntag, den 21. Februar alle Maßnahmen in Geltung zu bringen, durch die sie auf Grund der Befestigung ihres Landes die Abreise oder Durchreise von Freiwilligen nach Spanien verhindern können, ist auch für die Tschechoslowakische Republik als Mitglied des Nichtinterventions-Abkommens bindend.

Diese Verpflichtung zu erfüllen, ist für die Tschechoslowakei nicht schwer, da die in der Tschechoslowakischen Republik geltende Rechtsordnung dies ermöglicht. Damit die Öffentlichkeit gebührend belehrt und gewarnt wird, wird folgendes angefügt:

Nach § 178 des Gesetzes zum Schutze des Staates Nr. 18186 macht sich jeder eines Verstoßes schuldig, welcher ohne Erlaubnis der Regierung Angehörige der Republik für den Militärdienst, einer ausländischen Macht oder für den Dienst in einem ausländischen bewaffneten oder nach militärischer Art organisierten Korps, Verein oder Gruppe antreibt sowie auch derjenige, welcher eine derartige Anwerbung vermittelt; er wird mit Kerker von sechs Monaten bis zu fünf Jahren bestraft.

Aber nicht bloß die unerlaubte Anwerbung von Soldaten ist strafbar, sondern auch der unerlaubte Eintritt tschechoslowakischer Staatsangehöriger in ausländische Militärdienste (§ 8 und des § 40, Abs. 2, des Wehrgesetzes) wird streng verfolgt. Dies bezieht sich auch auf die Fälle, in welchen der tschechoslowakische Staatsangehörige, welcher hiezu von niemandem beauftragt oder angeworben wurde, selbst auf eigene Verantwortung freiwillig in eine ausländische Armee eintritt.

Die tschechoslowakischen Sicherheits- und Grenzbehörden wurden angewiesen, tschechoslowakischen Staatsangehörigen, bei welchen der begründete Verdacht besteht, daß sie sich in das Ausland begeben, in der Absicht, in eine der beiden kriegsföhrenden spanischen Armeen einzutreten, die Abreise zu verhindern, ihnen die Reisepapiere im Hinblick auf die Bestimmungen des § 7 des Rahmgesetzes abzunehmen und gegen die Schuldigen die entsprechende Strafuntersuchung einzuleiten.

Die tschechoslowakischen Grenz- und staatlichen Sicherheitsbehörden werden fremdländischen Staatsangehörigen den Eintritt in das Gebiet der Tschechoslowakischen Republik zu verweigern, welche sich nach Spanien zu Zweck des Eintrittes in eine der beiden spanischen Armeen begeben, und werden sie, wenn sie bereits auf dem Gebiete der Tschechoslowakischen Republik betreten werden, wiederum in ihren Heimatstaat zurücksenden.

Schließlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß dem Beschluß des erwähnten Internationalen Ausschusses vom 21. Februar 1937 ab niemand nach Spanien einreisen darf, der sich nicht mit einer Person, deren Bescheinigung ausstellen wird, welche für die tschechoslowakischen Staatsangehörigen die Fahabteilung des Außenministeriums von Fall zu Fall ausstellen wird, und zwar nur Personen, deren Reise nach Spanien zulässig und unbedenkliche Zwecke verfolgen. Die eine solche Bescheinigung fordernde Partei muß deshalb der Fahabteilung des Außenministeriums eine Bestätigung der staatlichen Polizei oder politischen Behörde erster Instanz vorlegen, daß gegen die Ausstellung einer derartigen Bescheinigung keine Einwendungen bestehen.

Der Freund

ROMAN VON GREGOR JARCHO

1.

Verstehen möchte ich in dieser — sonst durchaus wahren Geschichte — nur: den Namen der Stadt, in der sich alles zugetragen, und den Namen der Lehranstalt, deren Direktor eine gewichtige Rolle dabei gespielt hat. Ich möchte nicht den Eindruck erwecken, als ob ich mich täuschen wollte. Darüber hinaus hoffe ich, daß keine Kinder alle noch leben, und es wäre doch hart, ihre wahrheitsähnlich weit angenehmeren Erinnerungen an jene Zeit zu entstellen. Es haben viele Leute die Gewohnheit, Fehler der Kinder, um weicher zu tun, als Erläuterer zu bezeichnen, den ganzen Stamm für „schuldig“ zu erklären und dabei auf das Naturgesetz hinzuweisen, demzufolge das Sprichwort von Apfel und Apfelsaam entstanden ist. Und es gibt da noch ein anderes Gesetz der Natur, das Kinder Verstärkungen ihrer Väter ohnehin büßen läßt. Soll ich dieser Grausamkeit, die ich verurteile, durch Preisgabe von Namen oder durch Andeutungen, die immerhin Fingerzeigen ähneln können, Vorschub leisten? Ich lehne das ab und werde den Direktor kurz Direktor und die Lehranstalt einfach Lehranstalt nennen. Und ich bin überzeugt, daß der Leser mir durchaus recht geben wird.

2.

Damals — man schrieb 1910 — wohnten wir in der russischen Stadt R. Ich, der älteste Sohn meiner Eltern, war nicht ganz sechzehn Jahre alt und besuchte eine der staatlichen Lehranstalten jenes Ortes, die neben zahlreichen pri-

vatlen Realschulen und Gymnasien eine Horde zur Hochschule, eine Bildungsstätte, eine Lichtpendlerin hätte sein sollen und nichts als eine Krippe war. Diese Reaktion — ein Rückschlag der Geschichte nach den Ereignissen des Revolutionsjahres 1905 und — wenn man will — ein Atemholen der Entwicklung vor den Schlägen, die 1914, 1917 und 1918 kamen und alles wegfielen, was das alte Rußland seit Jahrhunderten ausgemacht hatte —, diese Reaktion ließ sich damals auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens im riesigen Parenteide so unerhört stark spüren, daß sogar ihre eigentlichen Träger, die offenen und geheimen Beamten der Regierung — sofern sie nicht Saboten waren — darunter litten. Die Jugend aber, und das war zu jener Zeit alles, was das dreizehnte Lebensjahr überschritten hatte, die Jugend, die vor kurzem noch einen ungeheuren Aufschwung entweder selbst erlebt oder — zusehend — gefühlt, empfunden hatte und plötzlich, in geistige Damschrauben gelegt, den Verfall aller Erzeugnisse schweigend mit ansehen mußte, nicht einmal laut stöhnen durfte und immerfort auf Hemmungen und Schikanen stieß, diese Jugend, die das Heiligste, was es für sie — für die Russen überhaupt — gab, die Menschenvürde, verhöhnt sah, hatte plötzlich drei Ventile entdeckt, in die sich tumhoch angelegene ausweglose Kräfte, vom Schmerz und von Unlust getrieben, hineindrängten.

Es brach eine Selbstmordepidemie aus, wie sie erschütternder wohl in keinem Lande erlebt worden war und zu keiner Zeit, seitdem es Menschen gibt. Junge, Blühende, an sich und an der Umwelt verzweifelte Menschen sahen das Leben auf einmal als etwas Feindliches, dem Geist, dem Menschentum an sich ungläublich Widerprechendes an. Vergaßen, daß alles Menschsein nur durch das Leben erst — und sei es noch so unwürdig — ermöglicht wird. Sahen dieses Leben. Verachteten es. Sahen und verachteten sich selbst, als Teile dieses Lebens. Oder konnten keine Brücke

mehr finden zu dem grellen Tageslicht des Tatsächlichen aus all der schwebenden Beträumtheit, aus all dem stürmenden Emporkliegen, der für kurze Zeit zur Wahrheit gewordenen Sehnsucht. Sie vermochten es nicht mehr zu überwinden, daß nach den Wochen allgemeiner Freude und gegenseitiger Liebe Mißtrauen und Ekel die Luft von neuem verpesteten, daß man nicht wissen konnte, ob auch der eigene Bruder nicht ebenfalls ein Spiebel war, daß alles, was ihnen bisher als das einzig Wertvolle erschien, mit Not beiprillt, verfolgt und — verraten wurde. Mit spöttischen Äußerungen die Starke unter ihnen, mit Schlägen die Schwächeren und manche, von denen man nicht weiß, ob sie stark waren oder schwach — weil sie schon vor dem Tode längst gestorben waren und nichts in ihren Augen hatten als kaltegrinsen-Verzweiflung — sie legten alle Hand an sich, löschten sich aus, knappten sich zu wie ein schauerlich-oder langweiliges Buch und gingen von uns. Die meisten wußten wohl nicht, daß sie allem ein Ende machten. Sie stießen das Leben von sich, sie stießen vielleicht, aber nur weil sie eine Veränderung ertrieten, ganz gleich um welchen Preis, Junge Menschen, die noch so viel des Lebens vor sich haben, glauben nicht an den Tod, er ist ihnen höchstens Kapitelschluß, aber nicht mehr. Ein Freund von mir, der getretet wurde, erzählte mir später, er wäre Buddhist. Er war damals sechzehn Jahre alt. Lieber als Raube wiedergeboren werden, als alle Leiden der Menschen zu ertragen und doch nicht Mensch sein dürfen, sagte er mir drei Tage nach dem Selbstmordversuch, als ich ihn im Krankenhaus besuchte. Später lebte er aber gern. Unter den Selbstmördern jener Jahre waren sicherlich nicht die minderwertigen Vertreter ihrer Generation. Viel Blutvergießen wäre wohl dem späteren Rußland erspart geblieben, wenn sie feinerzeit nicht ihr eigenes Blut vergossen hätten.

Das zweite Ventil war — wie immer zu Zeiten großer Depressionen — die Erotik. Hier

verband sich alles spezifisch Russische mit allem, was allgemein menschlich ist auf diesem Gebiet, zu einer seltsamen Mischung, die ihresgleichen nie und nirgends gehabt hat. Die existierende Freiheit des Besten nahm Zuflucht zur Freiheit des Höheren und gebärdete sich ziellos. Junge Mädchen hielten es für unwürdig, jungfräulich zu sein, und gaben sich jedem unterchiedlos hin — nicht aus Lust, nicht aus Frang — aus Ueberzeugung: „Liebe“ war Unfug, „Freie Liebe“ menschlich unwürdig. Dazu kamen Nachkänge der Revolution. Es mußte jeder für sich sorgen, das Leben vom Gelde der Eltern war eine Schande — also verlaufen sich die jungen Damen auch von Zeit zu Zeit, wenn sie Geld brauchten. Es war immerhin „ausländischer“, als die paar Rubel den „vorkommen in Kleinbürgerlichen verumpften Eltern“ abzunehmen, mit denen man ja doch nur „notgedrungen etwas zu tun hatte“, hieß es dann. Und heute noch überläßt es mich kalt, wenn ich an all diese Dinge zurückdenke. Die jungen Menschen, die damals den Ueberfluß ihrer Kräfte in „Liebe“ umfetzten, würden heutzutage Beförderung auf allen möglichen sportlichen Gebieten kapeln. Nun, Sport ist bedeutend gesünder, aber zu viel Sport ist auch nur ein Ausweg für zu schwache Geister.

Das dritte Ventil war das allhergebrachte, traditionelle Geheimnisbündeln, an dem auch ich teilnahm, nicht etwa, daß wir den Umsturz als solchen vorbereitet, keineswegs. Wer wir bereiteten uns vor! Sehr viele Bücher waren in Rußland dazumal — namentlich für Schüler — verboten. Sogar sonst allen und jedem zugängliche Werke, die man in jeder Leihbibliothek bekommen und in jeder Buchhandlung kaufen konnte, durften den Gymnasialisten, Realschülern und Zöglingen anderer Lehranstalten nicht gelesen werden. Schmerzhafte Strafen drohten den nicht Wüßbegierigen. Bittstrolach, Michailowitsch sollte man auch den Namen nicht kennen.

(Fortsetzung folgt.)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Der Mitzmannser Mord Zehn Monate ...

Am 15. November 1936 wurde Genosse Franz Pfeifer in Rihmanns bei Znam bei einer Mausei durch einen Messerhieb so schwer verletzt, daß er starb. Am 10. und 11. Febr. 1937 fand vor dem Kreisgerichte in Znam die Schwurgerichtsverhandlung gegen Adolf Muhr statt, welcher angeklagt war, daß er Franz Pfeifer getötet habe. Bei der Gendarmerie und vor dem Untersuchungsrichter hat Adolf Muhr gestanden, später aber sein Geständnis zurückgezogen und erklärt, er sei von der Gendarmerie durch Mißhandlungen zu diesem Geständnis gezwungen worden.

Adolf Muhr wurde wegen Totschlag und wegen Verleumdung der Gendarmerie angeklagt. Bei der Schwurgerichtsverhandlung leugnete Muhr die Tat weiter und blieb auch dabei, daß er von der Gendarmerie mißhandelt wurde. Es wurde eine ganze Reihe von Zeugen vernommen, darunter auch die Gendarmen, welche Muhr angeblich mißhandelt haben.

Die Geschworenen verneinten die Frage auf Totschlag, haben aber Muhr schuldig befunden, daß er während der Mausei auch Hand an Pfeifer gelegt hat, so daß Pfeifer getötet wurde, ohne daß sich sagen läßt, daß gerade Muhr den tödlichen Stich geführt hat, und außerdem, daß Muhr die Gendarmerie verleumdet hat. Muhr wurde zur Strafe des schweren Mordes in der Dauer von zehn Monaten und bedingt verurteilt.

Unterschlagungen in Kaaden

Der Kassier der Stadtgemeinde Kaaden, Ernst Gammann, mußte vor längerer Zeit vom Dienste suspendiert werden, weil bei einer Revision Unstimmigkeiten in der Kassa festgestellt wurden. Die damalige Ueberprüfung hat einen Fehlbetrag von 32.000 Kč ergeben. Nach seiner Dienstenthebung suchte Gammann ein Kurortsanatorium auf, um sich von seinem „Schad“ zu erholen. Nach einiger Zeit ist er wieder zurückgekehrt um seine Arbeiten, die zu seiner Entlastung notwendig erschienen, aufnehmen zu können. Inzwischen hat die Revision weitere Fehlbeträge ergeben und heute macht das Kassamanko bereits weit über 40.000 Kč aus. Seit ein paar Tagen ist der Kassier schon abgängig und niemand weiß seinen Aufenthaltsort. Nachdem er ein tüchtiger Mann war, ist es nicht ausgeschlossen, daß er über die Grenze gegangen ist. In seinem Schreibtisch, den man in seiner Abwesenheit öffnete, wurden eine Reihe von Liebesbriefen und einige Vordruckrechnungen, nur kein Geld gefunden!

Vom deutschen Lehrerbund

Am 13. und 14. Febr. fand in Prag eine Sitzung des Bundesauschusses des Deutschen Lehrerbundes im tschechoslowakischen Staate statt. Obmann Rohner berichtete u. a. über die vom Austauschschiff der deutschen Lehrerverbände aufgestellten Grundsätze zur staatsbürgerlichen Erziehung und über die Forderungen zur nationalen Selbstbetätigung des Schullehrers. Direktor Endler, Gablons, gab ausführlich Aufschluß über den gegenwärtigen Stand der Gehaltsfrage. Im Einvernehmen mit den übrigen deutschen und tschechischen Staatsbeamtenorganisationen wird die Aufhebung aller Sparmaßnahmen und die Valorisierung der Gehälter verlangt. Die Erhöhung der Uebertrittszulage der Bürgererschulrecher und die Verbesserung der Lehrer an einstufigen Schulen sind weitere dringende Forderungen.

Der künstliche Millionär Ein Rekord in Operationen

Athen, Mitte Febr.
Stephan Georgakopoulos, Millionär und Kriegsinvalide, mehrfacher Hausbesitzer in Athen, Familienvater, kommt im äußeren Aufbau seines Körpers dem Homunculus-Robot-Phantastiegestalteten technischer Filme sehr nahe. Er hat den Beinamen „künstlicher Millionär“, und den Ruf eines künstlichen Menschen genießt er mit Berechtigung, denn er ist in kaum glaublicher Weise von den Chirurgen zusammengesetzt und mit „Erfahrungen“ versehen worden.

Bei zwei Gelegenheiten bügte Georgakopoulos wesentliche Bestandteile seines Körpers ein und wurde darüber hinaus fast in Stücke gerissen. Während des türkisch-griechischen Krieges schlug eine Granate in den Teil des Schilbengrabens ein, in dem er sich gerade aufhielt, und bei einer Laboratoriumsexplosion in seiner chemischen Fabrik am Piräus wurde er außerordentlich schwer verletzt. Die Granate rief ihm die linke Hand fort und deformierte seine Nase. Trotz der Schwere der Verwundung war er aber bald wieder hergestellt; schon im Feldspital gab man ihm eine künstliche Linke aus Leder, Stahl und Gummi; der Nasentest wurde ihm später in Athen entfernt und durch eine neue Nase aus Paraffin ersetzt; der „kosmetische Chirurg“ hatte so geschickt gearbeitet, daß auch bei genauerer Betrachtung Georgakopoulos seine falsche Nase nicht angucken war.

Der Obmann der Bundesrechtsschutzstelle, Dr. Katschinka, Brünn, sprach zum drohenden Verluste zahlreicher Schulen und Schulklassen infolge des katastrophalen Schülerrückganges. Die Schulbehörden werden ersucht, einstufige Schulen überhaupt nicht aufzuheben und bei der Auflösung von Klassen die Höchstschülerzahl von 80 auf 40 herabzusetzen. Direktor Matfinka berichtete auch über die beabsichtigte Reform des Obersten Verwaltungsgerichtshofes. Fachlehrer Karl Bergmann n. Reichenberg, zeigte die außerordentlichen Schäden auf, die durch die Zurückziehung der Genehmigung einer ganzen Anzahl von Bürgererschullehrern entstehen. Die deutschen Ortschulräte von Böhmen allein erleiden Verluste, die eine Million Kč übersteigen. Fachlehrer Wendt n. Reichenberg, hielt einen Vortrag über die Frage der Schülerbeschreibungsbogen und über Klassifikation. An der Sitzung nahmen auch die Leiter des Hochschulkurses zur Heranbildung von Bürgererschullehrern, Prof. Dr. Otto und Dozent Dr. Ehl, teil. Prof. Dr. Otto gab einen lauten Bericht über die Durchführung und Ausgestaltung dieser Kurse.

Aus Haß verurteilt geworden

Die „Note Fahne“ reproduziert an der Spitze ihrer Freitagnummern eine Aufforderung des henkeinfälschen „Kamerad“ an alle „Volksgenossen“, die in Sowjetrußland waren, sich beim „Kamerad“ zu melden. Mit Recht vermutet die „Note Fahne“, daß es sich hier um einen neuen Versuch handelt, Material gegen Sowjetrußland zu sammeln und damit die faschistische Hege gegen den Sowjetstaat verstärken zu können. Die „Note Fahne“ schießt über ihre Betrachtungen über den Aufruf im „Kamerad“ mit folgenden Säben:

In der Redaktion des „Sozialdemokrat“, die ja der Henkeinfälsche schon zwei Lügenlumpen, von denen sie erst selbst Gebrauch gemacht hatte, überlassen hat, ist eine Kommission eingesetzt worden zum Studium der Frage, ob man dem „Kamerad“ nicht einen ihrer Leibtrostlisten abtreten soll ...

Angesichts dieser Auslassung der „Noten Fahne“ bleibt uns nur die Vermutung, daß der Redakteur dort, der diesen Passus niederschrieb, überwältigt vom bodenlosen Haß gegen die Sozialdemokratie irrsinnig geworden ist. Soll das mit den „abgetretenen“ Lügenlumpen und Leibtrostlisten ein Biß fein? Wenn ja, dann ist er idiotisch. Sollte die „Note Fahne“, aber mit diesen Bemerkungen die Absicht haben, neue Verleumdungen in die Welt zu setzen, dann wünschen wir dem, der es zu verantworten hat, rechts und links Ohreigen!

Die Prager Deutsche Arbeiterbewegung

bringt in dieser Woche:
Sonntag, 21. Febr., 14.30—14.45: **Wahrhafte Demokratie** (Johann Storch).
Mittwoch, 24. Febr., 18.20—18.45: **Sozialdemokratische Gemeindeführung in der Wirtschaftskrise** (Bürgermeister Leopold Bögl, Aufs.).
Freitag, 26. Febr., 18.35—18.45: **Aktuelle zehn Minuten**.
Sonntag, 28. Febr., 14.30—14.45: **Welfenjunktur — und dann?** (Fritz Freyberg).

Vierzigprozentiger Bevölkerungrückgang in einer Erzgebirgsstadt. Für die Hilfsbedürftigkeit des Erzgebirges bieten die Bevölkerungsziffern die besten Beweise. Die Stadt Pörsnitz — Sitz einer Bezirksbehörde — zählte kurz vor dem Kriege 5400 Einwohner. Im Jahre 1920 waren

Schwerer waren die Verletzungen, die er bei der Laboratoriumsexplosion im Jahre 1934 erlitt; während sein Assistent Dr. Anajis den Tod fand, wurde Georgakopoulos „nur“ auf schreckliche Weise verstümmelt. Der Luftdruck der Explosion eines kleinen Stiefels warf ihn gegen eine Wand; die Trümmer des Kessels trennten ihm ein Ohr ab, durchschlugen seinen rechten Arm unterhalb des Ellenbogens, zerstückelten ihm beide Füße, drangen ihm in den Körper; bei dem Anprall an die Wand erlitt er dazu noch einen Schädelbruch und mehrere Rippenfrakturen. Als man ihn ins Krankenhaus schaffte, gab er kaum noch ein Lebenszeichen von sich; dennoch gelang es nachmals, ihn in verhältnismäßig kurzer Zeit wiederherzustellen. Nur wurde er jetzt zu dem „künstlichen Millionär“, denn zu der Leder-Gummi-Stahl-Linke, die er bereits hatte, und zu seiner Paraffin-Nase bekam er jetzt noch ein silbernes silbernes Schädelband und silberne Rippen hinzu. Sein „neues Ohr“ war eine geschickte Nachahmung aus bemaltem — Holz; Prothesen für den rechten Unterarm und für beide Füße ergänzten die Zusammenstellung der Ersatzteile. Es dauerte, was bei der Schwere der Verletzungen begreiflich ist, geraume Zeit, bis alles ausgeheilt bzw. angewachsen war, doch dann konnte sich Stephan Georgakopoulos bewegen, er lernte sogar mit Hilfe von Krücken ziemlich schnell zu gehen und seine Prothesen wie Hände zu gebrauchen; im Vorjahre hat er auch geheiratet.

Die Öffentlichkeit ist dieser Tage erneut auf den „künstlichen Millionär“ aufmerksam geworden; das wenige Geste, das an seinem Körper bisher

es noch 4824 Menschen. Heuer, 1937, hat Pörsnitz nur noch 2800 Einwohner. Die Bevölkerungsziffer in dieser Stadt ist also im Laufe von 23 Jahren um rund 48 Prozent zurückgegangen. Die Unterernährung unter der Schuljugend ist so groß, daß die meisten der Kinder, die an Scharlach oder Diphtherie erkranken, sterben.

Prüfungen für Bühnenanwärter. Der Verband deutscher Bühnenleiter in der Tschechoslowakei und der Bühnenbund in der Tschechoslowakischen Republik geben bekannt, daß die Prüfungen für Bühnenanwärter in Prag am 4. März 1937 und in Brünn am 8. März 1937 abgehalten werden. Die Prüfungsanwärter müssen sich bis spätestens 20. Febr. 1937 bei der Paritätischen Prüfungsstelle, Brünn, Janáčekplatz 2a, anmelden. Die Unterlagen zur Prüfung werden von der Prüfungsstelle den Anwärtern zugestellt.

Wie Herr K. H. Frank Bücher fabriziert

Prag. Am Freitag sehte das Abgeordnetenhaus die Debatte über den Staatsrechnungsschluß für 1935 fort und vertagte sie dann abermals auf die nächste Sitzung, die für Donnerstag, den 25. Febr., um 11 Uhr früh anberaumt ist.

Der tschechische Sozialdemokrat Vanda wandte sich gegen gewisse Behauptungen, das Genet. Schiem mit Forderungen anderer politischer Parteien zu justifyieren, weil ein politischer Loslauf der Arbeitslosenfrage untragbar sei. Gleichfalls untragbar sei der Antrag, die Hälfte der Unterstützung abarbeiten zu lassen.

Bergmann (Nat.-Soz.) befahte sich vorwiegend mit Personalfragen und mit der Auflockerung der Gehaltskategorien der Staatsangestellten.

Dr. Neumann (Nat.-Soz.) beschäftigte sich eingehend mit den Propagandamethoden der Henkeinfälsche im Ausland, und zwar an dem konkreten Beispiel des Buches „Sudetendeutsche in Kampf und Not“, das der SDP-Abgeordnete R. D. Frank, der doch selbst in Karlsbad einen eigenen Verlag hat, in einem reichsdeutschen Verlag in Haffel erscheinen ließ. Die Bilder aus diesem Buch wurden für eine reichsdeutsche Propagandaschrift „200.000 Sudetendeutsche am Ziel!“ verwendet, das ein Herr Kurt Vorbach zusammengestellt hat.

Als Dr. Neumann sich in scharfer Kritik dieses Buches erging, kam es wiederholt zu heftigen Zusammentreffen zwischen den SDP-Deputierten und sozialistischen Abgeordneten. Dr. Neumann zeigte vor allem auch eine Gruppe von Wildern aus diesem Buch vor, welche nach seinen Worten von der „Anerkennung“, „Maffiniererei“ und auch von der „Rabität“ Zeugnis ablegen, mit der sie ausgeführt worden sind.

Als letzte Rednerin kritisierte die Kommunistin Dobinova die Verteilungsmethoden der „Sudetendeutschen Volkshilfe“ und brachte allerhand Material über die erbärmlichen Schindlöhne, die SDP-Unternehmer den Volksgenossen und Volksgenossinnen zahlen.

Erst aus dem Ausschussbericht über die Novelle zum Wehrgesetz, durch welche die bisherige Höchstgrenze für das Rekrutenkontingent aufgehoben wird, erfährt man, daß die Novelle bereits auf jene im Vorjahre assentierten Wehrpflichtigen Anwendung finden soll, die — soweit ihre Zahl die bisherige Höchstgrenze des Kontingents übersteigt — nach den Bestimmungen des § 156, Abs. 1 der Wehrvorschriften 141/27 als überzählig nach fünf Monaten aktiver Dienstleistung in die Ersatzreserve überseht werden sollten. Diese fünf Monate laufen Ende Febr. ab. Der Motivbericht führt ausdrücklich an, daß man nur jene tatsächlich werde in die Ersatzreserve einreichen können, die nach dem neu festgesetzten Kontingent als überzählig zu betrachten sind.

noch vorhanden war, hat sich weiter vermindert zum Teil freiwillig, zum Teil durchaus gegen seinen Willen. Bei der Explosion hatte er auch einen Teil seines Haarwuchses eingebüßt; durch eine gutgearbeitete Perücke verdeckte er die kahlen Stellen. Dann aber hatte er das Unglück, daß das Auto, in dem er saß, mit einem anderen Wagen zusammenstieß; verletzt wurde niemand — außer Georgakopoulos, der „wie üblich“, wieder einmal einen wichtigen Körperteil einbüßte: Glas splitter hatten sein linkes Auge zerstört. Der Verletzte erhielt ein künstliches Auge aus Glas. Man behauptet, daß er bei dem Einsetzen des Auges erklärt hat, „nun könnte er eigentlich nichts mehr entbehren“.

Das Erstaunliche bei alledem ist, daß nach Ansicht der Ärzte Stephan Georgakopoulos eigentlich ganz — gesund ist! Er kann, wie man ihm versichert, bei ruhiger Lebensweise ein hohes Alter erreichen; das Herz hat durch die furchtbaren Verletzungen ebenförmig gelitten wie bei den nachfolgenden kosmetisch-chirurgischen Eingriffen, und auch alle anderen inneren Organe sind durchaus gesund. Der künstliche Millionär hat festgelegt, daß er bisher insgesamt vierundvierzig Operationen und kleinere Eingriffe hinter sich hat, und daß er Körperteile aus Holz, Silber, Eisen, Gummi, Stahl, Glas und Paraffin besitzt — ein Rekord, der gewiß nicht mehr überboten werden kann, außer wenn es infolge einer neuen Katastrophe notwendig werden sollte, dem künstlichen Millionär noch ein Goldröhrchen an Stelle der Luftzähne einzusetzen.

„Morning Post“ neuerlich gegen Henlein

London. (Neuer.) Die „Morning Post“ bringt einen Artikel, in welchem darauf hingewiesen wird, daß sich unter den Forderungen Konrad Henleins die Errichtung eines föderalisierten tschechoslowakischen Staates mit voller Autonomie für die deutsche Minderheit befindet. Unter den weiteren Forderungen sei eine neue Außenpolitik in Uebereinstimmung mit der reichsdeutschen und die Teilnahme der Sudetendeutschen Partei an der Regierung. Das Blatt schreibt, daß die Annahme dieser Forderungen bedenklich wäre, die Tschechoslowakei zu zerlegen und sie Deutschland unterzuordnen. Mit einem großen Teil Böhmens unter deutschem Einfluß würde die deutsche Armee die Tschechoslowakei beherrschen, die dann, ihrer Verbündeten beraubt, nicht imstande wäre, ernstlichen Widerstand zu leisten. Das Blatt verweist auf die Uebertriebenheit dieser Forderungen und sagt, daß sie nicht den Anlaß erster Erwägungen seitens der tschechoslowakischen Regierung bilden können. Sie können eine einzige Wirkung haben, das Einvernehmen über andere Angelegenheiten zu erschweren, welches die tschechoslowakische Regierung zu erreichen bemüht ist. Das Blatt schließt, daß nach Ansicht Londons Henlein durch die Stellung derartiger Forderungen seiner eigenen Sache schade.

Franco Gegenangriffe abgewehrt

Madrid. Der Rat für die Verteidigung Madrid gab am Freitag vormittags bekannt: An der Front am Jarama-Fluß haben die Regierungsabteilungen ihre Positionen trotz heftiger Angriffe der Aufständischen gehalten. Die Regierungsabteilungen eroberten stiebliche Stellungen im Abschnitt bei Morata de Tajuna. Der Angriff der Aufständischen in der Univeritätsstadt ist gescheitert.

Ueber den Madrider Vorstädten entspann sich ein Luftkampf, in dem der Feind sechs Jagd- und ein Bombenflugzeug verlor; ein Regierungsflugzeug wird vermisst.

Barcelona. An der Aragon-Front unternahmen die Aufständischen einen Angriff auf einige wichtige strategische Punkte, wurden aber abgelenkt. Ihre größte Niederlage erlitten sie im Abschnitt von Montaban. Das Regierungskommunikation führt gleichzeitig an, daß die Aufständischen an der Südfont schwere Verluste erlitten haben. In diesem südlichen Abschnitte unternahmen die aufständischen Flugzeuge einen Anflug, um den Angriff der aufständischen Abteilungen mit Unterstützung von Tanks, Kavallerie und Freiwilligen-Abteilungen vorzubereiten, der aber von den Regierungstruppen vollaftig abgelenkt wurde.

Portugal nimmt britische Kontrolle an?

London. Es verlautet, die portugiesische Delegation haben die erforderlichen Verfügungen erlassen, den britischen Kommissarvorführung anzunehmen, demzufolge 50 bis 60 britische Funktionäre zur Ausübung der Kontrolle entsandt werden sollen, denen die portugiesische Regierung bei ihrer Aufgabe behilflich sein wird.

Vorstoß Flandins gegen Blum

Paris. Der frühere Ministerpräsident Flandin, der Obmann der größten französischen Partei des Zentrums, der „Demokratischen Allianz“, teilte mit, daß er Freitag nächster Woche den Ministerpräsidenten Blum über die tatsächlichen Absichten der Politik der Volksfrontregierung interpellieren werde. Bei diesem Anlaß sprach Flandin öffentlich den Wunsch aus, es sei notwendig, daß Ministerpräsident Blum „zur französischen parlamentarischen Tradition zurückkehre“ und das Primat der Mitteilung über die Absichten der Regierung den Mitgliedern des Parlamentes in der Kammer oder im Senate vorbehalte und diese Mitteilungen nicht — wie er dies tue — bei den Arbeiterversammlungen am Boulevard der Ausstellung usw. mache.

Amerika will Flottenparität belibhalten

Washington. (Neuer.) Der Vorsitzende des Marineauschusses des Senates Walsh erklärte, daß im Verhältnis zum Ausbau der britischen Marinekräfte die Vereinigten Staaten von Nordamerika gezwungen sein werden, zur Ausarbeitung eines neuen Marineprogrammes zu schreiben.

Schneeberichte unserer Schutzhütten

Atus-Kreidheim Zinnwald: —2 Grad, 10 Ztm. Neuschnee, Schneefall, bewölkt, Windstille.
Worbahütte Wäldenberg: —3 Grad, gleichmäßige Schneedecke, Schneefall, Windstille.
Naturfreundehaus Kollendorf: —3 Grad, 30 Ztm. Schnee, Ski und Rodel möglich, vereist, Südwestwind.
Reißberg: —6 Grad, 75 Ztm. Alt-, 5 Ztm. Neuschnee, Nebel, heiter.
Feiler: —2 Grad, 180 Ztm. Schnee, verhaschelt, Nebel.

Tagesneuigkeiten

Eine Gefahr für den Unterricht

In der Jänner-Sitzung des böhmischen Landesparlamentes hat der Vorsitzende Dr. Strauß eine Angelegenheit zur Sprache gebracht, die allgemeines Interesse verdient. Es handelt sich darum, daß in der letzten Zeit einer ganzen Reihe deutscher Schulbücher die Approbation entzogen wurde. Insofern diese Maßnahmen politische Gründe haben, die darin gelegen sein können, daß diese Schulbücher in einem Geiste gehalten sind, welcher dem demokratischen Charakter der Tschechoslowakischen Republik widerspricht, wäre dagegen nichts einzuwenden und die Entfernung solcher Bücher aus dem Schulunterricht zu begrüßen. Es handelt sich aber vielfach um Schulbücher, die jahrelang in den Schulen in Verwendung standen und deren Gebrauch nun das Schulministerium — ohne Angabe von Gründen — verboten hat. Ein solches Verbot hat nun auch eine wichtige Seite, die nicht übersehen werden darf. Durch die Abschaffung von drei Schulbüchern, wurden allein im Orte Weisbrunn einhundertfünfzig Schüler im Werte von 22.846,20 Kč geschädigt. (Von den verbotenen Schulbüchern befanden sich im Besitz des Ortschulrates solche im Werte von 9647,05). An der Anabener-Gemeinschaftsschule in Landsbrunn entstand auf diese Weise ein Schaden von 9489 Kč (davon allein 2295,10 Kč in der Armenbücherei). In anderen Orten wurden Ortschulräte und Eltern noch um größere Beträge geschädigt. Das ist heute keine Kleinigkeit, denn es haben weder die Gemeinden Geld, noch große Anschaffungen von Schulbüchern zu tätigen, noch haben die Eltern der Schüler infolge der noch immer schlechten wirtschaftlichen Lage imstande, die Möglichkeit, ihre Kinder entsprechend mit neuen Lehrbüchern auszustatten. Dadurch entsteht die Gefahr, daß die Kinder nicht genügend Lehrbücher in die Hand bekommen, wodurch der Unterrichtserfolg gefährdet wird.

Der angeführte Vorgang widerspricht aber auch dem Erlass des Schulministeriums vom 8. Dezember 1932, wo dargelegt wird, daß bei Verwendung von Lehrbüchern eine gewisse Stetigkeit eintreten soll, mit Rücksicht auf den Unterricht und um die Bevölkerung wirtschaftlich nicht allzusehr zu belasten. In dem Erlass heißt es weiter, daß Schüler selbst in den Büchern Textveränderungen vornehmen können, sofern dies notwendig ist und daß insbesondere Schulbücher, die für mehrere Lehrjahre bestimmt sind, beim Aufstieg der Schüler nicht auszuwechseln sind. Auch die Verfasser der Bücher und die Verleger werden durch die Praxis des Schulministeriums schwer geschädigt — die Folge davon ist, daß die Verleger sich allmählich von der Herausgabe deutscher Schulbücher zurückziehen.

Auf Grund dieses Tatbestandes haben die den Regierungsparteien angehörenden Mitglieder der deutschen Sektion des böhmischen Landesparlamentes Illner, Dr. Strauß, Nöhler, Spahäl, Dr. Ritter, Dr. Remiger, sowie vier Vertreter der Mittelschullehrer Dr. Steiner einen Antrag eingebracht, das Schulministerium möge gestatten, daß der Widerruf der Approbation gewisser Bücher erst von einem späteren Schuljahre an Geltung habe und daß die bis dahin notwendig erscheinenden Textänderungen unter Kontrolle der Lehrer vorzunehmen sind.

Eiserfuhrermord. In der Florian-Strasse in Prag erschoss der 24jährige Automobilist Desider Wendel in der Nacht auf Freitag seine Geliebte, die 24jährige Tochter eines wohlhabenden Vaders, Emilie Eliášová, welche in der genannten Strasse mit einem anderen Manne eine Zusammenkunft hatte. Wendel bestieg gewaltsam hinter der Eliášová das Automobil, in welches sie in der Florian-Strasse einstieg, zog den Revolver und schoß sie mitten ins Herz. Die Eliášová ist auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben. Der Mörder befindet sich in der Haft der Polizeidirektion in Prag.

Collin Roth — abgeblüht. In der Wortwoche wendeten wir uns mit aller Deutlichkeit dagegen, daß solchen Leuten wie Collin Roth das Reden in der demokratischen Republik erlaubt werde; denn dieser bekannte Reiseschriftsteller hat das Ansehen, das er in der deutschen wie in der internationalen Öffentlichkeit genoss, dazu mißbraucht, um die braune Tyrannis zu verherrlichen. Und lehrte hat er mit dem jüdischen Hausmeister ein ertragreich versippte Gitternetz von Spanien aus mit dafür gefordert, daß zugunsten Francos alle möglichen Lügenmeldungen über die Volksfrontregierung und über die Kämpfe in die Welt gesetzt wurden. Weil uns dies alles bekannt war und weil etliche subterdeutsche Städte, voran natürlich Kitz, Vorträge Collin Roth' mit dem besonderen Hinweis darauf ankündigten, daß er auch über Spanien reden werde, warfen wir die Frage auf, ob denn niemand Wolfs Arsch am Auftreten bei uns hindern werde. Nun, die Frage wurde zu unserer Befriedigung beantwortet. Donnerstag abends sollte Roth in Kitz seinen ersten Vortrag halten. Aber als er von Deutschland her im engeren



Arabische Batterieschützen in Stellung

Ein Bild von dem großen französischen Wintermanöver im Gebiet von Hochsavoyen.

Reiche Genleins eintraf, mußte er erfahren, daß inzwischen das Landesamt die Bewilligung seines Vortrages zurückgezogen hatte! Da ihm dasselbe Schicksal jedenfalls auch in den anderen deutsch-böhmischen Orten passieren wird, in denen man ihn als Vortragenden annonciert hatte, wird dem Roth erfreulicherweise nichts anderes übrig bleiben, als die demokratischen Weidgründe möglichst rasch wieder zu verlassen und dorthin zurückzukehren, wohin er gehört.

Die Bremsen versagen. In Brüssel geriet ein Lastkraftwagen, der mehrere Tonnen Papier geladen hatte, auf einer abschüssigen Straße infolge Versagens der Bremsen ins Rollen und stieß in voller Fahrt gegen eine Reihe von Straßendroscheln, die auf ihrem Standplatz parkten. Vier Personen wurden getötet.

Schwerer Manöver-Unfall. Nach einem Funkpruch des Oberkommandanten der amerikanischen Flotte ereignete sich an Bord des Schlachtschiffes „Whoming“, das jetzt als Schulschiff dient, in einem Geschützraum eine Explosion, bei der ein Kapitän und fünf Mann der Besatzung getötet wurden. Neun Mann wurden zum Teil schwer verletzt. Die „Whoming“ nahm an den Manövern teil, die gegenwärtig von dem größten Teil der amerikanischen Pacific-Flotte vor der Insel San Clemente stattfinden.

Optische Linsen aus — Kohle. 4000 Jahre lang hat das Glas seinen Nivalen gehabt, aber jetzt, nach nur fünfjährigen Versuchen, geht man in England daran, sich nicht nur von der ausländischen Einfuhr optischer Linsen, sondern auch von ihrer Schmelzung aus Glas unabhängig zu machen. Die Imperial Chemical Industries führten den Sachverstandigen aus Meer, Marine und Luftwaffe soeben die aus „Perespe“ hergestellten Linsen vor. Das ist eine Art Kunstharz, erzeugt aus Nebenprodukten von Kohle mit — Luft und Wasser. Das Material ist glasklar und unzerbrechlich, so daß eine daraus hergestellte Linse nicht einmal zerbricht, wenn sie auf Stein fällt. Diese Linsen kosten einen Bruchteil der gläsernen, zumal sie nicht mehr lagelang geschliffen, sondern in Minuten aus einer Persperplatte einfach herausgeschnitten werden. Größere Gegenstände werden sogar nur geschnitten. Die Führer der neuen englischen schnellfliegenden Bomber werden einen durchsichtigen Schutzschild aus Persper erhalten. Bisher wurden 90 Prozent der benötigten Linsen aus dem Ausland nach Groß-



Ein schönes Bild Jahaš Deanders aus ihrem ersten Film „Premiere“, der demnächst in den subdeutschen Kinos zu sehen sein wird.

britannien eingeführt. Nun macht man sich davon unabhängig und hat Deutschland auch den Vortritt in der Erzeugung des Schiffs durch Schnitt oder Guß abgelaufen. (bn)

Wie bei den Menschen. Der Polizeikommissar des vornehmen Monceau-Viertels in Paris erhielt vor einigen Tagen den Besuch eines furchtbar erschrockenen kleinen Jungen, der dringend die Polizei in die Wohnung seiner Mutter holte. Diese, Madame Lecomte, hatte sich mit ihrem zweiten Sohn in einem Zimmer der Wohnung eingeschlossen, während die übrigen Räume ein großer Mandrill demolierte. Das Tier ist vor 18 Jahren von Monsieur Lecomte aus Afrika mitgebracht worden und bewohnte einen großen Käfig — der Affe ist fast anderthalb Meter groß. In der Regel war er so zahm, daß er sich in der Wohnung bewegen durfte. Aber ab und zu bekam er Anfälle und war dann nur schwer zu bändigen. An diesem Tage half kein gütliches Jureken, der Affe tobte, schlug alles kurz und klein und bedrohte seine Herrin. Der Kommissar wagte sich nicht in die Wohnung, holte das Leberfallkommando, und es gelang einem halben Duzend von Beamten endlich, den Affen in seinen Käfig zurückzuführen. Das Tier wurde zur Strafe in den Zoologischen Garten gebracht, wo es hinter Gittern für seine Wissenschaften hüpfen soll. Familie Lecomte wird jetzt weinend jeden Sonntag in den Zoo pilgern, denn Mutter und Kinder vermissen sieheentlich, die Polizei von der angeordneten Haft für ihren Liebling abzubringen. — Wie schön wäre es, wenn tödliche Völker auch so rasch und gründlich gebändigt würden!

Ein Kettenbrief-Experiment. Der Professor Noortis von der Universität Dorpat, der sich als Ethnologe insbesondere dem Studium des Aberglaubens bei primitiven und zivilisierten Völkern widmet, hat jetzt ein sehr interessantes Experiment durchgeführt, das die Verbreitung des Aberglaubens auch in gebildeten Kreisen beweist. Er ließ Kettenbriefe anfertigen, die an alle Professoren und Dozenten der Universität Dorpat verschickt wurden, und in denen, wie bei diesem Anflug üblich, von den Empfängern gefordert wurde, sie sollten den Brief neunmal abgeschrieben und verschicken, weil im Falle einer Untersuchung der „Kette“ ihnen Gefahr drohe. Die sorgfältige Untersuchung ergab, daß 90 Prozent aller Briefempfänger sich genau an die Regeln der Kettenbriefe gehalten haben, weil offenbar auch Gelehrte diesem Aberglauben verfallen sind.

Die sentimentale Mäuerlein. Die junge Franz, welche, wie gemeldet, in New York in dem Augenblick verhaftet worden war, als sie den Staffier eines Volksrestaurants mit dem Revolver bedrohte, und von ihm den Inhalt der Kasse forderte, wurde von ihren Eltern erlöst. Es kam vor dem Untersuchungsrichter zu einer ergreifenden Szene. Es handelt sich um die ehemalige Lyzealstudentin Nellie Gulowka, welche seit dem Jahre 1932 vermisst wurde und deren Eltern der Meinung waren, daß sie tot sei. Nellie geriet im Jahre 1932 auf die Bahn des Verbrechens. Da es ihr nicht mehr möglich war, ihre Identität zu befreiten, fand sie vor ihren Eltern auf die Knie und bat sie und den Richter um Verzeihung. Sie wurde in das Frauengefängnis gebracht und wird sich wegen einer großen Zahl von Straftaten zu verantworten haben.

In Genf ereignete sich aus unbekannter Ursache in der Kabine einer Dampfermaschine auf dem Wege eines Neubaus eine Explosion, wobei ein technischer Beamter getötet, zwei Ingenieure und ein Techniker schwer verletzt und zahlreiche Passanten leichter verwundet wurden. In der ganzen Umgebung wurden einige hundert Fenster Scheiben zertrümmert.

Der USA-Pavillon in Paris. Freitag fand auf dem Boulogne der Pariser Ausstellung die Grundsteinlegung für den tschechoslowakischen staatlichen Ausstellungspavillon statt. Der Pavillon wohnten bei: von französischer Seite der Generalkommissar der Ausstellung Rabbe mit den Ausstellungskommissaren, Vertreter der Ministerien für Wehrwesen, Handel und Volkserziehung sowie andere Persönlichkeiten, von tschechoslowakischer Seite Generalkommissar Dr. Osusk mit dem Personal der Gesandtschaft und des Generalkonsulates, der Vertreter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten Sektionsrat

Volkskommissär Ordschonikidze gestorben

Moskau. (Tsch.) Nach einer Mitteilung der Regierung ist Donnerstag um 17.30 Uhr der Volkskommissar für Schwerindustrie und Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der UdSSR, Grigorij Konstantinowitsch Ordschonikidze, in seiner Wohnung im Moskauer Kremel an Herzschlag gestorben.

Grigorij Konstantinowitsch Ordschonikidze wurde im Jahre 1886 in Georgien geboren. Seit 1903 war er in der kommunistischen Bewegung tätig, wurde mehrmals verhaftet und schließlich verbannt, konnte jedoch über Balu und Persien nach Paris entfliehen. Vor dem Kriege weilte er auch in Prag, von wo er heimlich nach Rußland zurückkehrte. Hier wurde er jedoch wegen umstürzlerischer Propaganda abermals verhaftet, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt und zur Strafverbannung nach Jakutsk verbannt. Mit Ausbruch der russischen Revolution im Jahre 1917 wurde er in das revolutionäre Jakutsker Exekutiv-Komitee gewählt, ging aber bald in das europäische Rußland zurück und wurde als Spezialkommissar für die Ukraine, Südrußland und den Nordkaukasus nach Moskau berufen. Er besetzte verschiedene wichtige Funktionen, wurde im Jahre 1920 als Präsident in das Zentralkontrollkomitee in Moskau berufen, ebenso wurde er Mitglied des Zentralkomitees der UdSSR und außerdem erfolgte seine Ernennung zum Volkskommissar für die Schwerindustrie. Ordschonikidze war einer der engsten Freunde Stalins. Ihm zu Ehren wurde im Jahre 1931 die Stadt Wladikawkas in Ordschonikidze umbenannt.

Jug. Redd sowie zahlreiche Ausstellungskommissare fremder Staaten, Journalisten, Freunde der Tschechoslowakei und schließlich zahlreiche Angehörige der tschechoslowakischen Kolonie in Paris. Der tschechoslowakische Ausstellungsgeneralkommissar Professor Krcmák war nicht erschienen und hatte ein Begrüßungsdelegatium gesandt; er war bei der Feier durch Legationsrat Dr. Cerný vertreten. Der tschechoslowakische staatliche Pavillon wird in der Nähe der tschechoslowakischen Gesandtschaft und des Eiffelturmes an der Seine am Quai d'Orsay bei der Jena-Brücke stehen. Der Pavillon ist ein Werk der Architekten Krejcar und Kejk. Die Eisenkonstruktionsarbeiten besorgt das Wittwiger Eisenwerk.

Der erste tschechoslowakische Arbeiterkongress findet heuer in der ersten Maiwoche in Prag statt. Der Umfang, daß vor 100 Jahren Paladsch, Gesänge von Böhmern und Safarits „Slawische Altertümer“ erschienen sind, verleiht dem Kongress historische Bedeutung. Der Kongress fällt aber auch in das Jahr, in dem zum ersten Mal die Persönlichkeit Josef Belaks fehlen wird. Das Kongress-Programm zerfällt in einen ideologischen, organisatorischen und pädagogischen Teil und gegen 30 Gelehrte mit Prof. Dr. Suka an der Spitze werden Vorträge halten. Für den Kongress gibt sich nicht nur in Nachreifen, so insbesondere unter den Mittelschulprofessoren, sondern auch in der breiteren Öffentlichkeit Interesse kund. Anmeldungen zur Teilnahme werden noch bis zum Ende dieses Monats entgegengenommen und sind an die Kongress-Kanzlei in Prag I, Smetanovo náměstí 55, zu richten. Verschiedene Beurlaubungen, wie ermäßigte Bahnfahrts-, billige Unterkunft, Exkursionen u. dgl. sind vorgesehen.

Ziehung der Klassenlotterie

(Ohne Gewähr.)

Prag. Bei der Freitag-Ziehung der dritten Klasse der 86. tschechoslowakischen Klassenlotterie wurden nachstehende Gewinne gezogen:

- 140.000 Kč Los Nr. 48.849.
- 70.000 Kč Los Nr. 7142.
- 20.000 Kč die Lose Nr. 2897, 22.133, 109.024.
- 10.000 Kč die Lose Nr. 5095, 7351, 10.590, 58.435, 63.407, 65.943, 108.256.
- 5000 Kč die Lose Nr. 4606, 10.699, 13.449, 18.152, 27.898, 31.355, 32.897, 33.878, 34.578, 50.034, 55.078, 59.829, 66.630, 85.932, 91.140, 96.807, 98.347, 104.322.
- 2000 Kč die Lose Nr. 1825, 4309, 4899, 6720, 7557, 18.808, 21.049, 25.843, 33.472, 33.527, 35.786, 36.016, 38.854, 37.340, 37.768, 37.961, 40.043, 47.838, 48.430, 50.006, 51.419, 51.446, 52.298, 53.839, 56.285, 65.451, 65.905, 68.091, 71.904, 73.397, 74.600, 75.723, 75.995, 79.092, 80.442, 82.801, 84.106, 89.144, 89.336, 95.354, 101.031, 101.205, 102.465, 102.711, 104.186, 104.332, 107.140, 107.268, 112.488, 79.781 usw.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Samstag

Prag, Sender I: 8.00: Konzert aus Karlsbad. 9.20: Enghlisch-Auss. 10.05: Jazz-Salonquartett. 15.30: Schallplattenkonzert. 17.00: Uebertragung aus Argentinien: Symphonisches Konzert. 17.30: Deutsche Sendung: Bericht von der Arbeiter-Olympiade aus Jahnstad. 17.45: Funkhochschau. 17.55: Uebertragung des Orchesterkonzertes aus Brünn. 18.55: Deutsche Presse. 20.05: VII. Konzert des tschechoslowakischen Rundfunks. Dirigent Jiraf. 22.30: Schrammelmusik. — Prag, Sender II: 14.30: Deutsche Arbeiter-Sendung: Johann Storch: Wehrhafte Demokratie. 14.45: Am stillen Herd zur Winterzeit. Programm für jedermann. — Brünn: 9.20: Mavier-Trio. 17.55: Deutsche Sendung: Jubiläumskonzert zum zehnjährigen Bestand des Brünnener deutschen Rundfunks. — Verhagen: 11.05: Slowakische Musik. 15.30: Salonorchester. — Rastau: 10.25: Schallplattenkonzert. 12.45: Rundfunk-orchestralkonzert.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Prag gegen ein Viehmonopol

Polemik des Stadtrates gegen den Landwirtschaftsminister

In der Sitzung des Prager Stadtrats am Freitag wurde ein Protestmemorandum an die Regierung beschlossen, in welchem gegen den Plan eines Viehmonopols entschiedene Verwahrung eingelegt wird. Der Stadtrat lehnt den Entwurf des Monopols mit der Begründung ab, daß dadurch die Finanzen der Stadt und die Existenz von Arbeitern und Gewerbetreibenden nachteilig betroffen werden würden. Es heißt in der Entscheidung weiter:

„Es ist sicher, daß ebenso wie bei der Regulierung auf andern wirtschaftlichen Gebieten, auch die Neuordnung der Bewirtschaftung der tierischen Produktion eine Verwertung des Fleisches und der Schwären mit allen ungünstigen Auswirkungen für die Verbrauchergruppen nach sich ziehen würde.“

In einem Nachtrag zu dem Memorandum erklärt der Stadtrat:

In der Sitzung des landwirtschaftlichen Ausschusses des Abgeordnetenhauses am 17. Februar erklärte Herr Landwirtschaftsminister Dr. Jábina, daß die Verwaltung der Prager Schlachthöfe beschaffen hätte, an die Regierung das Erlaubnis zu richten, sie möge den Auftrieb auf den Prager Schlachthöfen zu regulieren, daß die Preise möglichst stabil erhalten werden.

Der Stadtrat konstatiert hierzu, daß weder der Verwaltungsrat, noch die Preis- und Versorgungs-Kommission, noch der Stadtrat ein solches Verbot an die Regierung gerichtet haben und daß im Gegenteil die Stadt Prag sich bei der Regierung für den freien Handel mit Vieh und Fleisch eingesetzt hat, um eine Senkung der Vieh- und Fleischpreise herbeizuführen und daß die Stadt Prag aus Versehen vor einer Erhöhung der Fleischpreise alle Anträge auf Errichtung eines Viehmonopols abgelehnt hat und ablehnt.

Die Arbeitslosigkeit im deutschen und im tschechischen Gebiet

Nach den „Mitteilungen des Deutschen Hauptverbandes der Industrie“ waren Ende Jänner in der ganzen Republik von 1000 Einwohnern 45,4, in den deutschen Gebieten (mit mehr als 50 Prozent deutscher Bevölkerung) 77,7 und in den tschechischen Gebieten 36,0, von 1000 Verfassungsbürgern in der ganzen Republik 102,2, in den deutschen Gebieten 153,3 und in den tschechischen Gebieten 88,5 arbeitslos. 100 Arbeitslosen in den tschechischen Gebieten entsprachen Ende Jänner 211 Arbeitslose in den deutschen Gebieten.

Regelung der Ueberweisungsbeiträge in die Sozialversicherung

In der Sitzung der Regierung vom 18. Februar wurde die Regierungsvorordnung über die Ueberweisungsbeiträge und die Rechnungsgrundlagen der Zentralsozialversicherungsanstalt genehmigt. Diese Verordnung bestimmt:

1. Wie die Ueberweisungsbeiträge berechnet werden sollen, welche die Zentralsozialversicherungsanstalt bei Uebertritt in einen anderen Zweig der Rentenversicherung oder in eine von der Versicherungspflicht ausgenommene Beschäftigung auszuführen soll.

Dadurch sind im Sinne der geltenden Gesetzgebung die Ueberweisungsbeiträge bestimmt, welche beim Uebertritt aus der Bergarbeiter-Professionsversicherung, respektive aus einem von der Versicherungspflicht der Arbeiter-Invaliden- und Altersversicherung ausgenommenen Dienst auszuführen sind.

2. Wie die bei einem Uebertritt der Zentralsozialversicherungsanstalt übergebenen Beiträge verwertet werden sollen.

Dadurch wird es nunmehr der Zentralsozialversicherungsanstalt ermöglicht werden, jenen Versicherten, bei denen irgendeine andere Rentenversicherung oder ausgenommene Beschäftigung vorliegt, die Renten in definitiver Höhe zu bemessen, da diese bisher nur provisorisch festgesetzt wurden. Dadurch wird dieser unerwünschte Zustand beseitigt.

Durch die angeführte Regierungsvorordnung wird demnach dem Ruf aus den Interessentenkreisen nach einer Regelung der Uebertrittsangelegenheiten gefolgt, in welcher Richtung die Regierungsvorordnung einen sehr wertvollen Beitrag darstellt.

Prager Messe im Zeichen des Konjunkturaufstiegs

Reiches Programm der 34. Veranstaltung

Prag. Bei dem üblichen Presseempfang anläßlich der bevorstehenden Prager Frühjahrsmesse gab Präsident Kom. Rat Rudolf Barta eine Erklärung aus die kommende Frühjahrsmesse. Er führte im wesentlichen aus:

Die vom 7. bis 14. März stattfindende 34. Prager Messe fällt diesmal in einen Zeitabschnitt auf, der den Erwartungen der Wirtschaftsentwickler entgegensteht. Aufgabe der Messe ist es heute ganz besonders, einen Beitrag zur Beschleunigung und Vertiefung des Befundungsprozesses zu liefern. Die Frühjahrsmesse trägt bereits deutliche Zeichen des Konjunkturaufstieges.

Die Befähigung der bevorstehenden Messe ist stärker als bei den früheren Veranstaltungen und vor allem ist eine weitere Erhöhung in der Qualität der Aussteller eingetreten. Freilich hat die Wertschätzung in einigen Industriezweigen die Ausstellererwartung oft nicht erfüllt. Es können entsprechend der gebesserten Lage noch bessere Ergebnisse erzielt werden, wenn nicht in einigen vollbeschäftigten Betrieben die falsche Meinung besteht, daß es bei guter Augenblicksbeschäftigung nicht nötig sei, Vorbereitungen für die Zukunft zu treffen. Auch die unrichtige Auffassung des Parteigedankens wirkt oft bremsend.

Trotzdem ist es gelungen, den Messepalast in seinen 18 Gruppen mit erkrankten Firmen, diesmal voll zu besetzen. Für die Exportgruppen wurde eine breite Sonderwerbung durchgeführt, die am besten die starke Beteiligung widerspiegelt. Ein Sonderprospekt für die Glasindustrie ladet die ausländischen Einkäufer, die diesmal in besonders hoher Zahl erwartet werden, zum Besuche des größten Einkaufsplatzes für böhmisches Glas ein. Der Prospekt für die Porzellanindustrie überreicht, daß dieser Vielfalt sowie Steinzeug und Feinkeramik geschloffen auf der Messe vertreten ist. Ein wirksamer Spielzeug-Prospekt weist darauf hin, daß es im Messepalast tausende von verschiedenen Spielzeugen gibt; eine weitere Werbeprospekt für die Textilindustrie mit Betonung der Wäsche-, Strick- und Wollwarenbranche gewidmet. Eine Sonderwerbung ist auch der Gruppe der Haus- und Küchengeräte, der Leder- und Galanterie und der Schuhindustrie gewidmet. Branchen, die auf der kommenden Messe wieder in starkem Umfang vertreten sein werden. Erstmals wurde auch für die Technische Messe, die diesmal bis auf den letzten Stand voll besetzt ist, eine Sonderwerbung ausgearbeitet. In der Exportmesse nimmt diesmal auch Bata teil, der in drei Ständen seine Ausfuhrartikel zeigen wird.

Im Programm der Messe kommt den Expositionen der Königreiche Jugoslawien und Rumänien

Gespräch von den nächsten und letzten Dingen

Aus einem „Gordon“-Drama

Wir bringen die Diskussion eines enttäuschten liberalen Journalisten mit einem opportunistisch gewordenen Theologen der nationalen Devotion über Propaganda und Lebensstil. Das Gespräch entstammt einem Drama über — heute wieder sehr aktuelle — englische Kolonial- und Weltpolitik der achtziger Jahre: über das Schicksal von etwa einem Duzend Personen, eingesperrt zwischen chauvinistische Straßensolidität und humanitäre Herzogenität, Verkleppung, Gewissensberieselung. Der Autor — ein jüdisch-deutscher Schriftsteller von starker Eigenprägung — stellt beide, in ihrer falschen Laune und ihrem mangelnden Takt, mit gleichem Willen zur Objektivität dar. Er lernte beide so gründlich kennen, daß er und bittet, von der Nennung seines Namens abzusehen.

Das Stück stellt in engstem Anschluß an die wirkliche Geschichte dar, wie der europäische und koloniale Nationalismus seine treuesten Befehrer aus schlechtem Gewissen umbringt; und wie der Normalpaarismus aus Bequemlichkeit, Spekulation, Geiz und Gedankenlosigkeit seine Geschäftsführer teils schlecht aussticht, teils im Stich verkommen läßt. Wie aus dieser passiven Agonalität und jener aktiven gemeinsamen Katastrophe entstehen, wird mit dem Willen dargestellt, aus ihnen zu lernen, damit sie sich nicht immer wiederholen müssen. Die Verbindung des Themas mit unserer Zeit wird man un schwer erkennen.

(Potter und der erste Mesit-Bögling kommen, dieser auf läppische Weise europäisch gekleidet.)

Potter: Junger Mann, benachrichtigen Sie mich mal paar Fragen. Aber aufrichtig. Und reden Sie wie ein Mensch von dieser Welt, nicht wie eine betagte Schallplatte.

Erster Bögling: Gern.

Potter: Sie sind in diesem Hause neben vielen andern Studenten der islamischen Theologie. Wie tunden Sie das?

Erster Bögling: Ich fühle mich überflüssig und wollte mich nämlich entziehen.

Potter: Warum ziehen Sie sich an, daß die Hühner schlucken?

Erster Bögling: Um einen begentem, bescheldenen und gut bürgerlichen Eindruck zu erzielen.

Potter: Glauben Sie, daß Ihnen das gelungen ist?

Erster Bögling: Nein.

Potter: Warum tun Sie es dennoch?

Erster Bögling: Weil es üblich ist. Und weil ich sonst hinausfliege.

Esondere Bedeutung zu; damit ist erstmalig eine Ausstellung der Kleinen Entente bewirkt worden, da sie als geeignete Grundlage für eine weitere Auswertung und Vertiefung des gegenseitigen Warenaustausches betrachtet werden kann. Die beiden Expositionen werden auch für den Fremdenverkehr werden. Aus diesem Grunde wurde die Ausstellung in die Fremdenverkehrs-Zchau eingefügt, in der das Handelsministerium, die westböhmischen Kurorte, das Eisenbahnministerium, die französischen Bahnen u. dgl. sowie Südafrika ausstellen werden.

Im Messepalast wird als Sondergruppe die dritte Fachmesse „Photo-Kino-Optik“ wiederholt werden, die trotz der Schwierigkeiten (Photographieverbot, Devaluationsstritte mit Auslandsfirmen etc.) eine kräftige Ausstellerzunahme erfahren hat. Die Sonderveranstaltungen des Alten Ausstellungsgeländes, das bisher mehr im Mittelpunkt des Inlandsinteresses stand, sind diesmal auch auf den zu erwartenden starken Auslandsbesuch abgestimmt. Neben der „Fremdenverkehrsausstellung“ wird die 16. Hotel und Gastwirtschaftsmesse für das Ausland viel Anziehungspunkte haben. Besondere Beachtung wird die „Bachschau des Druckereiwesens“ finden, welche die Leistungsfähigkeit des heimischen graphischen Gewerbes unter Beweis stellen wird. In einer angeschlossenen Lehrschau des Vereines „Typografia“ wird der Öffentlichkeit der Erzeugnisse der Druckerschriften, die verwendeten Materialien u. dgl. anschaulich vorgeführt werden. Die Werbeausstellung „Das tschechoslowakische Gewerbe“ hat den Zweck, die Öffentlichkeit von dem Wert der Handarbeit zu überzeugen. Das Kraftfahrwesen wird auf der Messe durch die Motorradmesse und die fünfte Messe für Gebrauchsfahrzeuge vertreten sein. Am Alten Ausstellungsgelände ist ferner noch die Baumesse, die Fachgruppe für Sportbedarf und zum Teil die Schwerindustrie untergebracht.

Am Neuen Ausstellungsgelände und im 5. und 6. Stock des Messepalastes findet die Möbel- und Pianomesse unter starker Beteiligung der führenden Firmen statt. Der Pavillon der Hauswirtschaftsmesse ist voll besetzt. Die Radimesse wurde um einen weiteren definitiven Pavillon ergänzt und bringt vor allem Saisonneuheiten. In der Halle des Messepalastes findet eine Schaudes Gartenbauwesens statt. Nachdem Präsident Barta auch die Frage des Detailverkaufs, der laut Ausstellungsordnung verboten ist, sowie auf die Frage der Messebauern zu sprechen kam, gab er der Erwartung Ausdruck, daß die kommende Frühjahrsmesse, infolge der starken Beteiligung der Industrie und des zu erwartenden hohen Auslandsbesuches ihre Sendung voll erfüllen werde. Die Voraussetzungen stempeln jedenfalls die Frühjahrsmesse zu einer Messe des wirtschaftlichen Wiederaufstieges.



Zum Perola werden nur große, ganze und volle Körner genommen. Kleine fallen durch die Siebmaschen. Jedes Korn besitzt also seine volle Kraft. Da aber zur Herstellung von 1/2 kg Perola 22.000 Körner notwendig sind, kaufen Sie in einem Perola-Paket die Kraft von 22.000 Körnern.

Erster Bögling: Als das schmächtige Del, das die Bogen betrubigt.

Potter: Besetzt, die Kerls sind nicht von Wasser, es handelt sich um keinen Sturm im Wasserglas und — das Del fängt Feuer —!

Erster Bögling: Das wolle Gott nicht, dafür fehlt jede Instruktion.

Potter: Was täten Sie spontan?

Erster Bögling: Mich noch dünner machen. Presstiert sein. In Impotenz ersticken. Demütigt hinauskomplimentieren. So daß man, aus lauter Eitel und Mitleid vor mir, das Maul hält.

Potter: Nichtig. Aber ihr tragt solide Kammergarnstoffe. Nur etwas zu massiv. Ihr tragt solide englische Geschäftsgrundstücke. Leider gleichfalls sehr massiv. Ihr habt europäische Häuser, um die euch jeder Einwohner von Whitechapel beneiden würde. Trotzdem wohnt ihr nicht in diesen Häusern. Sondern nebenan in euren althergebrachten schwarzen Beduinenzelten.

Erster Bögling: Die Häuser sind nur für Geschäftsfreunde von auswärts da. Oder zu Kulturzwecken.

Potter: Wie kommt das? Ihr nehmt sonst alles an, Konfektion, Konterven, Patronen, Buchhaltungschemie, Vorkennzeichen. Nur in Hausbau und Verfassung bleibt ihr unbeherrschbar?

Erster Bögling: Klare Kalkulation: ein Zeitschein kommt bedeutend billiger als Hauszinssteuer. Unsere Häuser sind demnach als reine Werbungslokalen abzuschreiben. Was auch geschieht.

Potter: Man kommt her, um romanische, ritterliche, wenn auch rauschertliche Beduinen zu sehen, und findet — gewiegte Parindianer. Das ist das Unglück bei allen Wirtschaftsauleitungen: sie werden sofort radikal bis zur Keppelhaltigkeit. Aus Lebensmüdigkeit und Snobismus, aus falscher Scham und Einträchtigungswahn zugleich.

Erster Bögling: Ferner: es gibt nichts Kostlicheres und Zeitraubenderes als Menschenrechte. Einen Sklaven zu prügeln, der an Vegetationshemmung oder Störungen des Erwerbsflusses leidet, kommt weit schneller und billiger, als einen ebenfalschen Arbeiter per Krankenliste heilpädagogisch zu behandeln.

Potter: Warum ist alles unecht an Ihnen?

Erster Bögling: Weil ich den Menschen aus der Seele sprechen soll. Aber in Grenzen.

Potter: Warum verschwendeten Sie Ihre jungen Tage für diese Nichtigkeit?

Erster Bögling: Weil sie das einzig Sichere ist.

Potter: Haben Sie jeis Applaus? Ich meine, Applaus in frommen Grenzen.

Erster Bögling: Manchmal.

Potter: Das ist doch unerwartet. Worauf führen Sie das zurück?

Erster Bögling: Auf die Befriedigung der Menschen, wieder um eine Enttäuschung reicher zu sein, und das von vornherein rechnet zu haben. Auf die falsche Scham, einzugehen, daß man genept wurde. Auf die Angst endlich, als der böse Mann zu gelten, der keine Nieder hat, keinen Spaß versteht.

Mode und Haushalt. Wir sehen heute in vielen Haushalten einen gewissen Zwiespalt — einerseits macht man sich Erzeugnisse der Mode dienbar und richtet sein Sein so wohllich wie möglich ein, andererseits aber hält man im gleichen Haushalte an alten Topf fest und beachtet die Hausarbeiten so primitiv wie vor hundert Jahren und mehr. In einem solchen Haushalte wird es immer Reibungen geben. Die Arbeitsmethoden, wie wir sie von unseren Vätern übernommen haben und gedankenlos fortführen, sind heute meist veraltet und für unsere Gebrauchsgegenstände zu derb. Vor allem aber sind sie zu langwierig. Wer mit ihnen heute einen modernen Haushalt bestreiten will, macht sich zum Sklaven seiner Hauswirtschaft. Bei etwas Ueberlegung wird man einen Ausweg finden. Die moderne Technik hat eine ganze Menge Hilfsmittel geschaffen, die meist die Arbeiten schneller, gründlicher und oft sogar billiger betreiben. Denken wir z. B. an das Wäsche waschen. Wer heute noch seine Wäsche rumpeln läßt, wer heute vielleicht selbst noch von früh bis abends in der Waschküche steht und reibt, vertritt seine Wäsche mitwilling und plagt sich ganz unnötig. Heutzutage wäscht man ganz anders. Man benützt zum Wäsche waschen Radion! — Radion wäscht allein und ihm überläßt man daher die Frage der Reinigung. Wer so wäscht, spart seine Wäsche, spart Zeit und Geld.

Trager Zeitung

Ein Mitglied mit selbstverschuldeter Verhaftung ausbringt.

Pover: Aber manchmal schweigt man doch oder preist Sie aus. In frommen Grenzen. (Erster Bögling nickt.) Worauf führen Sie das zurück?

Erster Bögling: Ich mute den Menschen zu viel zu, indem ich ihnen zu wenig zutraue.

Pover: Warum tun Sie das?

Erster Bögling: Weil mein Chef es will. Er traut den Geschmack des Publikums.

Pover: Wie kommt er dazu?

Erster Bögling: Er sitzt im Staffehaus und liest die Stimmen aller Chefs, die es genau so machen wie er. Heberdies sind wir billig.

Pover: Warum geben Sie sich dazu her?

Erster Bögling: Weil ich mir die Zeit nahm, es anders zu machen. Weil ich dadurch zu allem anderen talentlos wurde. Weil ich glaube, wenn ich aufhöre, Cloten zu sein, werde ich sofort Kanalarbeiter.

Pover: Glauben Sie, der wird schlechter bezahlt und lebt gesundheitswidriger als Sie?

Erster Bögling: Nein. Im Gegenteil.

Pover: Warum wollen Sie also nicht Kanalarbeiter werden?

Erster Bögling: Das tut man nicht. Man ist doch was Besseres. Man sitzt tagtäglich im Staffehaus, wenn alle im Büro sind oder bei der Feldarbeit. Man ist Catilina und Vordrugschülerin zugleich.

Pover: Warum sehen Sie sich tausend Demütigungen aus, die kein Kanalarbeiter sich gefallen liebt?

Erster Bögling: Weil sich ein Ober, der schon zwei Häuser hat und es nicht nötig hätte, tief vor mir verneigt, wenn ich ihm 20 Pfaster Trinkgeld gebe und ihn zugleich um 20 Pounds anpumpse.

Pover: Warum noch?

Erster Bögling: Weil das, was mir Kopfweh bereitet, nicht dumpfer Lärm von Stahlbohrern ist, sondern geschmackvoll angeordneter sozialer Schein in der Presse.

Pover: Warum noch?

Erster Bögling: Weil ich nicht einfach schnorren gehe wie jeder andere Schnorrer, sondern besser angezogen und unter dem Vorwand der Weltanschauung. Ich kann bloß mit der Tuberkuloseklinik in Konflikt kommen, niemals mit der Polizei. Ich kann bloß von innen her erfinden, niemals wegen Landstreicherei inhaftiert werden. Ich habe ausdrückliche behördliche Erlaubnis zur Landstreicherei. Die vollen Häuser, in denen ich banquiere, kommen mehr zu mir, als ich zu ihnen. Man ist doch was Besseres.

Pover: Warum versuchen Sie nie was Neues?

Erster Bögling: Ich weiß nicht, wo man es findet.

Pover: Wissen Sie, wie man am gründlichsten lästig fällt?

Erster Bögling: Wenn man sich so klein macht, daß jeder über uns stolpert.

Pover: Wissen Sie, wie man langweilig wird?

Erster Bögling: Wenn man beständig von seiner Benichtigkeit rücksichtsvoll mit Allerweltstheorien absieht, die ohnehin jeder kennt.

Pover: Wissen Sie, was jeder Trottel will?

Erster Bögling: Schwere Kreuzotritis.

Pover: Was kauft kein Hund, wenn er nicht ganz graßhüblich bläffert ist?

Erster Bögling: Irwider Hausrat.

Pover: Was erfährt jede Stallmagd?

Erster Bögling: Allerneueste Konfektion.

Pover: Was braucht der Bauer?

Erster Bögling: Schnaps und Paprika. Gemüse düngt er selbst, also frißt er's nicht.

Pover: Was will alle Welt?

Erster Bögling: Was anderes.

Pover: Wie macht man den feigsten Gegner frech und zornig und fürchterlich?

Erster Bögling: Wenn man ihm bedeutet, unser Angriff sei gar nicht ernst gemeint.

Pover: Was gewinnt allgemeine Sympathie?

Erster Bögling: Eine Unüberlegtheit.

Pover: Wann bekommt man nicht einmal ein Trinkgeld?

Erster Bögling: Wenn man nicht aufs Ganze geht.

Pover: Wann erkaufte man?

Erster Bögling: Wenn man fürchtet, das Wasser allzu stark zu belasten, und aufhört, ihm rechts und links Maulschellen und Fußtritte zu erteilen.

Pover: Wann bricht man das Genick?

Erster Bögling: Wenn man oben auf dem Seil steht und aufhört zu tanzen.

Pover: Wie wird das beste Luftgeschäft zur Pleite?

Erster Bögling: Wenn man es mit den bedächtigen Methoden eines Käseladens betreibt.

Pover: Sie sehen mich an, als ob Sie mich ermorden wollten.

Erster Bögling: Wundern Sie das? Sie machen mir klar, ich würde wie ein Hund gehalten. Doch dadurch wurde ich erst zum Hund.

Pover: Köstlich. Nicht der Regen macht naß, sondern der Wetterprophet. Der Kandidat: haben Sie mal drüber nachgedacht, wie ein Mord entsteht? Wie eine Lawine. Aus Wasser. Aus lauter mikroskopischen Feigheiten, Spiegeltäten, Bitterheiten. Sie summieren sich, kommen ins Rollen. Vielleicht steht man längst mitten in der Lawine drin, sie bewegt sich längst; man merkt noch immer nichts. Ober hält es bis zuletzt nicht für möglich. Man glaubt es nicht, bis man draun glauben muß, — was ist Ihnen —?

Erster Bögling: Weil Sie alles verstehen und nichts ändern. Sie können es nicht. Doch Sie halten es auch nicht der Mühe für wert. Wie kann ich Ihnen vergehen, daß Sie mich verstanden haben wie kein Mensch und — lachen?!

Die Ueberbrückung des Masaryk-Bahnhofes

Zwischen den technischen Faktoren der Staatsbahnen und der Stadtgemeinde Prag fanden dieser Tage die Schlussberatungen über die Ueberbrückung des Masaryk-Bahnhofes statt. Die Anträge des Brückenamtes wurden voll genehmigt. Die Brücke wird 25 Meter breit sein, 4 Meter entfallen auf die Gehsteige, 17 Meter auf die Fahrbahn, darunter eine 5 Meter breite Mittelzone für die elektrische Straßenbahn und eine 6 Meter breite Zone für die übrigen Fahrzeuge. In der Richtung gegen die Hospverova wird der Brückenkopf auf 55 Meter verbreitert sein. Die Brücke wird insgesamt eine Länge von 361 Meter haben. Davon entfallen auf die Rampe etwa 86 Meter, auf die Konstruktions mit geringerer Spannung (Eisenbeton) etwa 120 Meter, und auf die Stahlkonstruktion mit größerer Spannung 155,5 Meter. Für den Bau werden etwa 150 Waggons Stahl notwendig sein. Die Gesamtlänge der Brücke einschließlich der Brückentöpfe und der Rampe wird eine Fläche von 10.000 Quadratmeter umfassen, daher bei weitem mehr als die Fläche für die Ueberbrückung des Masaryk-Bahnhofes. Die ursprüngliche auf 15 Millionen Kč geschätzten Kosten werden sich durch den notwendigen Ausbau der Ersatzlagerhäuser wesentlich erhöhen.

Der Wetterdienst auf dem Staatsflugplatz in Ruzyň.

Wie die Staatsanstalt für Meteorologie mitteilt, werden auf dem neuen Staatsflugplatz „Brach“ in Ruzyň am 1. März 1937 alle Zweige des ausübenden Wetterdienstes konzentriert. Es sind dies der Allgemeine Wetterdienst, welcher Informationen und Prognosen für die Tagespresse, den öffentlichen Rundfunk und an private Interessenten ausgibt, ferner die Leitung des Hochschiffwärtischen Anwesenheitsdienstes und die Flugprognosenzentrale für Böhmen, welche Vorhersagen und Informationen für jeden einzelnen Flug und die verschiedenen Flugbezirke in Böhmen ausarbeitet. Den ausübenden Wetterdienst, welche unter der Leitung der Zweigstelle der Staatsanstalt für Meteorologie stehen, ist das 1. Stützwerk des Administrationstrafes des Flugbahnhofs zugewiesen. Sie werden mit einem modernen meteorologischen Observatorium und mit den nötigen Radiostationen zum Empfang aller Kategorien von Wetterberichten ausgestattet sein. Telefonnummern M 2581-83 (Serie).

Ausflugstage der Staatsbahndirektion.

Vom 27. Feber bis 7. März eine Woche auf den Nielsenachbarrstämme 400 Kč, vom 8. bis 15. März eine Woche Wintersport in der hohen Tatras, oder in Zelenka 565 Kč, vom 13. bis 21. März Frühling auf der Solotrabu im Nielsengebirge 400 Kč, Frühling auf der Schneefoppl 410 Kč. Informationen und Anmeldungen im Ausflugsreferat Prag II., Wafar neben dem Wilsonbahnhof, Telefon 388.35.

Gerichtssaal

Eine verlorene Existenz

Prag. — „Was soll man mit Ihnen anfangen? Sie sind ja schon auf der untersten Stufe angelangt“, sagte gestern der Vorsitzende zu dem Angeklagten Alois M. i. d. l. e. l., ehemaligen Doktor der Rechte und Advokaten, seit langen Jahren aber nurmehr Verurteilter. Der Angeklagte wurde in Sträflingskleidung vorgeführt, denn eben läuft seine neunmonatige Strafzeit ab, die er seinerzeit in Kaschau wegen schwerer Verurteilungen ausgeföhrt hat. Und schon belagert ihn die Prager Staatsanwaltschaft wegen eines neuerlichen Betrugsdelictes, begangen durch die streupellose Ausplünderung einer alternden Frau. Sein letztes Opfer war eine 42jährige Krankenschwester, der er unter Falschung der Ehe ihre letzten Ersparnisse herausgelockt hat.

Die Geschädigte war schon vorher einem Schwindler gleichen Kalibers auf dem Leim gegangen und hatte ihre Vertrauensseligkeit mit der Einbuße von 18.000 Kč bezahlen müssen. Das hinderte sie nicht, dem zweiten Gauner ins Netz zu gehen und den letzten Rest ihres ersparten Geldes einzubüßen. Alois Michalickel, der trotz seiner 46 Jahre noch eine ganz gute Figur macht und mit betrauensseligen Weibchen umzugehen weiß, brachte es ohne Schwierigkeiten fertig, auch das Vertrauen seiner letzten „Braut“ zu gewinnen. Vor allem wohl dadurch, daß er nicht mit entrüsteten Worten über seinen Vorgänger sparte und ihr sogar verschiedene Schriftsätze verfertigte, um zu dem verlorenen Gelde zu kommen. Die „Braut“ war begeistert und trug kein Bedenken, ihrem Freund ihre letzten Groschen zur Verfügung zu stellen. Es dauerte geraume Zeit, ehe sie sich entsah, den Gauner zu belangen und auch noch beim Beginn der gerichtlichen Verhandlung

Für Ihr Auto und Radio

ELKA-Akkumulatoren

hatte man den Eindruck, daß sie gern bereit gewesen wäre, alles zu vergeben und zu verzeihen. Im Laufe der Verhandlung fühlte sich indessen diese Sympathie plötzlich ab, denn da kamen allerlei häßliche Sachen zur Sprache, die den Angeklagten als ganz gemeinen Dieb und Betrüger zeigten. Die Hauptzeugin folgte mit steigendem Entsetzen dem Verlauf des Verweilsverfahrens, in welchem eine schäbige Lumperei ihres Freundes nun die andere aufgerollt wurde. Als der Angeklagte schließlich beteuerte, es handle sich um ein Mißverständnis und er sei gern bereit, die geprellte „Braut“ auf der Stelle zu heiraten, wühlte diese energisch ab: „Was würde ich mit einem solchen Mannsbild anfangen“. Das Ende vom Liede war, daß der Angeklagte zu weiteren neun Monaten schweren Gefängnis verurteilt wurde. Das Geld der doppelt Verurteilten ist natürlich unwiderruflich verloren. Der verurteilte Erdoktor nahm die Strafe mit zynischer Ruhe auf.

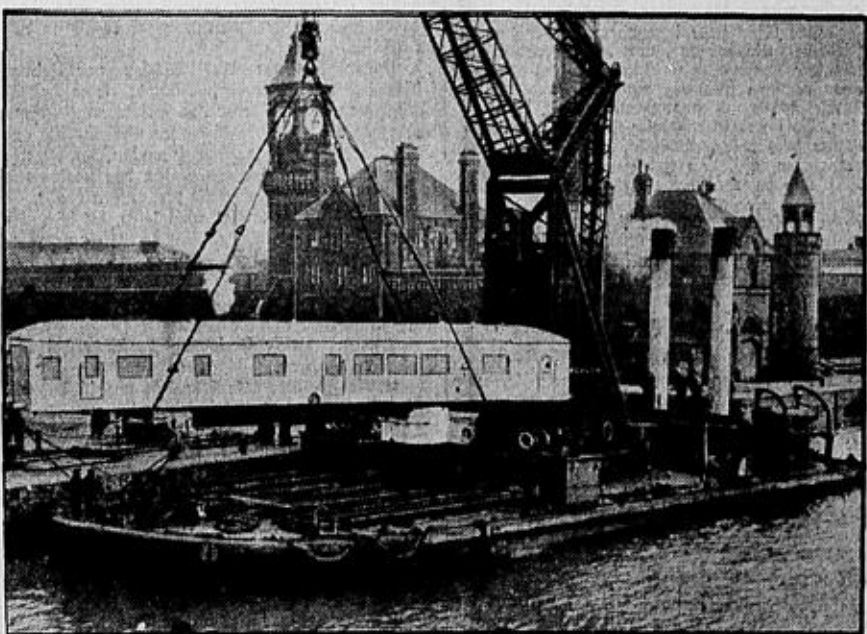
Kunst und Wissen

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters.

Samstag 7 1/2: Tosca, vollständige Vorstellung, Abonnement aufgehoben. — Sonntag 2 1/2: Arbeiter-Vorstellung: Der Kuh, 7 1/2: Das Nest, Gastspiel Tilla Durieux, G. 1. — Montag 6: Aida, Theatergemeinde der Jugend (1. Serie, rote Karten) und freier Verkauf, Abonnement aufgehoben. — Dienstag 8: Der Kuh, G. 1. — Mittwoch 7 1/2: Tosca, G. 2. — Donnerstag 8: Das Nest, Gastspiel Tilla Durieux, G. 1. — Freitag 7 1/2: Die Hedermaus, Abonnement aufgehoben. — Samstag 7 1/2: Macbeth, Gastspiel Durieux, neuinszeniert, G. 2. — Sonntag 2 1/2: Jean, Gastspiel Leopold Kramer und Pepi Kramer-Glänzer, 8: Krelander Himmelsturz, Abonnement aufgehoben.

Wochenplan der Kleinen Bühne.

Samstag 8: Das Nest, Gastspiel Tilla Durieux. — Sonntag 8: Der Illusionist, 8: Wie es euch gefällt. — Montag 8: Das Nest, Gastspiel Durieux, Bankbeamte I und freier Verkauf. — Dienstag 8: Wie es euch gefällt. — Mittwoch 8: Jean, Gastspiel Leopold Kramer und Kramer-Glänzer. — Donnerstag 8: Wie es euch gefällt. — Freitag 8: Matura. — Samstag 8: Photografiieren verboten. — Sonntag 8: Matura, 7 1/2: Photografiieren verboten.



Aus dem Schweiß der Kuli und Parla
Ein reicher indischer Maharadscha hat in England einen Salonwagen bestellt, der 15.000 Pfund kostet. Hier wird er in Liverpool verladen.

Frauenbezirkskomitee

Montag, den 22. Feber, im Parteihaus, Smetna Nr. 22, 3. Stock:
Abf 7 Uhr Sitzung der neugewählten Mitglieder, 8 Uhr:
Frauenabend
Zweiter Vortrag über das neue Ehe- und Familienrecht in Rußland.
Vortragende: Genossin Abg. M. Jurnecka.

Der Film

Die schwarze Spinne. Die bedenkliche Wirkung der Kriminalfilme, daß sie nämlich Morde zum Nachahmungswort sollen der Verwicklungen bedienen und Verbrechen wie Kreuzotritis behandeln, wird in diesem Film noch bedenkenlos gesteigert: er ist eine „Kriminal-Komödie“, die sich vermutlich über die Kriminalfilme lustig machen will, aber in der Verbindung von Mord und Komödie nicht sehr befähigt ist. Daß ein Arzt in eine Mord-Affäre verwickelt wird, die ihm zum Detektivspiel auf eigene Faust veranlaßt, und daß er dabei mit seiner geschiedenen Frau (die Detektivromane verfaßt) so oft zusammenkommt, bis er sie schließlich wieder heiratet, das ergibt zwar ein paar spassige Situationen, Dialoge und Grotesk-Szenen, steht aber in seltsamen Kontrast zu der Tatsache, daß zwei Menschen (einer Rennboote wegen) ermordet werden. Bei der „Auflösung“ des Falles haben sich die Filmautoren wieder der alten „originellen“ Einfälle bedient. Ein erotisches Gift, wie es ähnlich schon bei Conan Doyle vorkommt, und eine Filmvorführung, wie wir sie schon öfters im Film gesehen haben, führt schließlich auf die Spur des Täters. William Powell und Jean Arthur spielen die Hauptrollen mit teils eleganter, teils aufdringlicher Schwan-Moutine. — cis —

Aus der Partei

3200

3200 neue Parteimitglieder sind im Jahre 1936 im Kreise Kuffig-Wodenbach-Warndorf der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei beigetreten.
Für das Jahr 1937 hat doch bereits die neue Werbung eingesetzt. Eine Frauenkonferenz um die andere beschließt die Fortsetzung der Frauenverbeaktion und auch die Weiterführung der Werbearbeiten eingeleitet.

Vereinsnachrichten

RW-Prag

Abfahrt nach Johannesburg am Samstag, um 14 Uhr 30 Min. vom R. A. M. Rev.
ATUS PRAG
Turngenossinnen, Turngenossen! Wir beginnen mit der Arbeit für unsere am Sonntag, den 11. April, stattfindende feierliche Akademie mit Rahmenaufgabe. Es ist Pflicht jeder Genossin und jedes Genossen, die Turnstunden regelmäßig zu besuchen und in ihrem Freundeskreis neue Mitglieder zu werben. Wir müssen alles daran setzen, diese Akademie besonders glanzvoll zu gestalten.
Masken- und Kostümball des Allgemeinen Angestellten-Verbandes am Samstag, den 27. Feber 1937, im Reine-Saal, Prag II., Fochova II. Eintritt Kč 10.—, Kapelle Papect, Mitternachtsprogramm des Atus, Deklamationen: Strnad E. Prag II., Fugnerova nám. 4.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Abria: „Der letzte Seide.“ (Am.) — Alfa: „Membrandi.“ (Ch. Langdon. — Engl.) — Apollo: „Im Wibel der Liebe.“ (F.) — Avion: „Das Jägermädchen“ Laurel u. Hardy. (A.) — Beránek: „Der Hund von Basterville.“ (D.) Feniš: „Der große Bill.“ (A.) — Flora: „Marie Stuart.“ (S. Hedurn. Am.) — Hollywood: „Menschen auf der Eisballe.“ (Sch.) — Světa: „Die schwarze Spinne.“ (Am.) — Jukil: „Die Liebe des Hais Ferdinand.“ (D.) — Kotva: „Das Jägermädchen.“ (Laurel und Hardy. Am.) — Lucerna: „Der große Bill.“ (Am.) — Metro: „Drei fische Räuber.“ (D. Durbin. Am.) — Passage: „Das Schloß in Flandern.“ (Deutsch.) — Praha: „Der Spione.“ (Engl.) — Radio: „Blinde Passagiere.“ (Pat und Katadan. Deutsch.) — Saut: „Ein entzündendes Ereignis.“ (Sch.) — Světozor: „Das Schloß in Flandern.“ (Deutsch.) — Vima: „Marie Stuart.“ (S. Hedurn. Am.) — Vojkaf: „Ein Kamel geht durch ein Nadelohr.“ (Sch.) — Velebere: „Moskau-Schanghai.“ (Vola Henri. D.) — Vesela: „Der Hund von Basterville.“ (D.) — Vlast: „Ein entzündendes Ereignis.“ (Sch.) — Vozve: „Ein Kamel geht durch ein Nadelohr.“ (Sch.) — Vozve: „Ein entzündendes Ereignis.“ (Sch.) — Olympia: „Moskau-Schanghai.“

Die erste Dampfmolkerei und Käseerei

in Gratzon, Böhmerwald
empfehlen ihre erstklass. Erzeugnisse
Beachten Sie die Schutzmarke!